

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ für Gilt mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche dem Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Sehs, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Kiste: Mittwoch und Samstag 10 Uhr vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei der „Deutschen Wacht“ Gilt, Rathausgasse Nr. 3, bereitwilligst erteilt. Schriftleitung: Herrengasse Nr. 15, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden, Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Fritz Risch bereitwilligst erteilt.

Nr. 102

Gilt, Sonntag, den 22. December 1895.

XX. Jahrgang

Die nächste Nummer erscheint, der Feiertage wegen, Sonntag, den 29. d. Mts.

Concessionen an die Slovenen?

Aus Marburg kommt folgende Nachricht: „Sonntag Vormittags findet hier eine Versammlung der slovenischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten statt. Es handelt sich um den Wiedereintritt der slovenischen Landtagsabgeordneten. Sowohl Ministerpräsident Graf Badeni als auch der Statthalter Marquis Bacquehem wirken darauf hin, daß die Slovenen im letzten Jahre der Mandatsdauer des Landtages in diesem erscheinen und ihre Forderungen präcisieren, damit auf dieselben noch vor den Landtagsneuwahlen Rücksicht genommen werden könne. — Am Nachmittag findet eine Versammlung der Marburger slovenischen Vereine statt, in welcher die Beschlüsse der Abgeordneten discutiert werden sollen.“

Ob die slovenischen Herren wieder den Landtag zu betreten geneigt sind oder nicht — das kann uns Deutschen Untersteiermarks vollkommen gleichgültig sein. Dagegen aber müssen wir mit äußerster Entschiedenheit protestieren, daß etwa auf die über Veranlassung des Ministerpräsidenten Badeni und des Statthalters Marquis Bacquehem „präcisirten“ slovenischen Forderungen Rücksicht genommen werde. Wie stimmt dies

mit dem vom Grafen Badeni so nachdrücklich betonten Standpunkt keine nationalen Concessionen, welche als eine Provocierung Anderer erscheinen, den Südslaven zu gewähren? Sollte die Regierung nun ihrem gegebenen Versprechen zuwiderhandeln wollen, so wird sie vor die Thatfache der einmütigen Opposition sämtlicher deutschen Abgeordneten gebracht werden müssen.

Will die Regierung, nachdem man bereits Gilt an die Slovenen ausgeliefert hat, auch auch noch das übrige deutsche Besitztum in Untersteiermark den unerfättlichen Pervasen in die Hände spielen?

Wir deutschen Untersteirer lassen nicht mehr mit uns spaßen. Den Versuchen, uns auszurotten, werden wir mit einer Agitation zu begegnen wissen, gegen welche die letzte in Sachen des Gilt Gymnasiums unternommene, geringfügig war. Der Concessionen an die Slovenen hat es bereits übergenug gegeben. Jetzt muß es damit endlich aus sein!

Umschau.

Abg. Foregger interpellirte Donners-tags im Abgeordnetenhaus die Minister für Ackerbau, Handel und Finanzen, ob dieselben durch eine unverzüglich zu treffende Maßregel zu verhüten gewillt seien, daß die Salzpreise vom 1. Jänner l. J. an erhöht werden.

Aristokratische Beamte. Im Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete Formanek Beschwerden gegen die Bevorzugung der Adelligen im politischen Verwaltungsdienst vor. Unter der Protection des Grafen Thun sei Prinz Hohen-

lohe-Schillingsfürst, der im Jahre 1888 in den Dienst eintrat, nach fünf Jahren Bezirks-hauptmann geworden, Graf Chotek nach neunjähriger Dienstzeit Statthaltersekreter, Graf Trauttmannsdorff nach neunjähriger Dienstzeit Bezirkshauptmann geworden. Graf Montecucculi habe neun Concipisten, Graf Thun-Hohenstein dreißig Concipisten übersprungen. („Hört! Hört!“ bei den Junggehehen; Abgeord. Kronawetter: „Das sind halt geschiedte Leute!“ Abg. Stranek: „Wem Gott den Adel gibt, dem gibt er auch ein Amt!“ Abg. Kronawetter: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand!“ (Heiterkeit bei den Junggehehen.)

Der Ausgleich mit Ungarn wurde in den letzten Parlamentsdebatten mehrfach berührt und es muß gesagt werden, daß in dieser Angelegenheit die ausgleichsfeindlichen Redner, insbesondere Dr. Lueger, thatsächlich die weitaus überwiegende Mehrheit der österreichischen Bevölkerung vertreten. Einen Ausgleich mit 70 Percent darf das österreichische Abgeordnetenhaus nicht mehr acceptiren. Es ist die Zeit gekommen, in der es auch gilt für die unerhörte Unterdrückung des deutschen Elements in Ungarn Rache zu nehmen.

Begünstigung der Slovenen von Regierungswegen Die „Wiener Zeitung“ vom 14. d. M. meldet die Ernennung des Reichsraths-Abgeordneten Doctor Anton Gregoric zum Landeshauptmann-Stellvertreter von Görz und Gradiska. Die Slovenen begrüßten mit Freuden die Ernennung des Doctor Gregoric zum Landeshauptmann-Stellvertreter. Die Regierung scheint aber, bemerkt ein slavisches Blatt, durch Vorschlag des Führers der neuen slovenischen Landtagspartei zur Würde des Landeshauptmann-Stellvertreters zur Einsicht

Feuilleton.

Am Weihnachtsabend.

(Eigenseuilleton der „Deutschen Wacht“.)

Zurückgelehnt im Sessel, das Gesicht mit den feinen schlanken Händen bedeckt, sitzt vor einem kleinen Weihnachtsbäumchen ein altes Fräulein. Leise knistert es in den dunklen, mit glitzernden Guirlanden, farbigen Glaskugeln und weißen Kerzen geschmückten Zweigen. Die Hände sinken vom Antlitz und mit einem Blicke voll namenlosen Wehes starrt sie auf das Bäumchen; ein bitteres Lächeln umspielt ihre feingeschnittenen zuckenden Lippen. Dicke, große Thränen nehen ihre Wangen. Nun beugt sie sich vor, legt den Arm am Rande des Tisches, stützt darauf den Kopf und ein leises Weinen durchzittert den Raum.

Mit großen auffälligen Plakaten war das diesjährige erste Rennen des „Verbandes Deutscher Radfahrer“ angekündigt. Endlich kam der Tag, ein Sonntag. Schon blühte die Au und die Lerche sang, blau und heiter war das Firmament, das sich über Wien wölbte, ein Frühlingstag in blinkendster Klarheit.

Eine vergnügte Menschenmenge hatte sich bereits im Zuscherraume eingefunden. Darun-

ter war auch ein junges, brünettes Mädchen in dunkelgrauer Dress; sie stand im Actionarraum und lachte und plauderte lustig mit ihren Clubcollegen. Sie bemerkte nicht die glühenden Blicke des jungen, unweit von ihr stehenden Mannes, welcher mit fiebernder Unruhe auf jede ihrer Bewegungen achtete.

Ein Glockensignal kündet den Beginn des Rennens. Nachdem die ersten wenig Interesse bietenden Nummern vorüber und die Haupttitels auch fast schon ausgetragen waren, beschloß die Gesellschaft, zur gemütlichen Unterhaltung nach einem nahe liegenden, bekannten Restaurant zu fahren. Das junge Mädchen — nennen wir es Rudolfin — führte in einem rasenden Tempo den Zug, knapp an ihrer Seite der junge Mann. Endlich am Ziele angelangt, sprangen alle von den Rädern und stellten diese zusammen, dabei nähert sich Rudolfinen der erwähnte Herr. Sie stehen abseits von den Andern; zagend faßt er die junge Dame bei der Hand und blickt sie traurig und innig an. Rudolfin ist erstaunt, und verwirrt fragt sie: „Was haben Sie, Sollnon?“ — „Frä. Fina, ich liebe Sie!“ entgegnet er leichtsinnig lachend, man kann nicht unterscheiden, ob es Hohn oder Ernst ist. Empört reißt sie sich los und spricht ärgerlich: „Lassen Sie mich, Sie wissen ganz gut, daß ich derlei nicht leiden kann, zudem —“ da bemerkt sie seinen wehmütigen Blick und

schmerzlich verzerrten Mund und weicher fährt sie in ihrer Rede fort: „— ich — habe mit meiner Jugend abgeschlossen; warum, dies wissen auch Sie!“ —

Mit Einem ist sie so traurig geworden und Keiner würde in ihr jenes lustige Wesen von vorher erkennen. Sollnon hat ihren Arm in den seinen geschoben und stumm, mit ernstem Gesichtern schreiten beide einher, dem Eingange des Saales zu.

„Ja, Fräulein, ich weiß es zur Genüge, warum!“ —

Sie blickt Sollnon an. So, so hatte er noch nie gesprochen. Ehrlich und treu blicken ihr seine blauen Augen entgegen, schon will sich die starre, eiserne Rinde von ihrem Herzen lösen. Ihr ist, als sollt es Frühling werden. Doch nein. Unwillkürlich schüttelt sie ihr Haupt. „Sollnon, ich fahre zuhause, allein! Ich kann nicht dableiben, unter den frohen, glücklichen Menschen; entschuldigen Sie mich bei meinem Cousin und der Gesellschaft! Leben Sie wohl!“

Hastig nimmt sie ihre Maschine, springt hinaus und fort, fort!

Sollnon steht und starrt traumverloren nach, bis das Glockentönen verklang und der letzte Lichtschein verschwand. Dann tritt er mühsam zur andern Gesellschaft. Das erstmal widerte ihn der Leichtsinns und frivole Uebermuth seiner Collegen an und dabei überkam ihn

gekommen zu sein, daß diese Partei nicht so ungemäßig und unbesonnen ist, wie sie von den Italienern verschrien wird.

Slovenisch-clerical Lehrerfeinde. In einem „Unter der Sutla“ überschriebenen Artikel fordert der letzte „Mir“ die Kärntner auf, sich bei den kommenden Wahlen der liberalen Abgeordneten zu entledigen und nur conservative zu wählen, welche letztere dann behufs Ersparnis wieder die sechsjährige Schulpflicht, statt der gegenwärtigen achtjährigen und — daß die Kinder besser lernen werden, als jetzt, eine vierjährige Sonntagschule einführen sollen. Ferner sollen sie eine Menge Schulen den Nonnen und Mönchen übergeben. — Die „Schulschwestern“ werden, „wie ein Herr sagte“, per Kopf und Jahr nur 200 fl. brauchen und die „Schulbrüder“ dürften auch ganz billig sein. Dadurch wird sich, heißt es, das Land viel Geld ersparen und wird außerdem noch den Vortheil haben, daß die Kinder mehr im christlichen Geiste erzogen werden. — Warum denn in der Ferne schweifen? Wie wäre es mit einer ausgiebigen Besteuerung des Kirchenvermögens? Da würden Staat und Land sich eine colossale Einnahmequelle eröffnen. Die Lehrerschaft kann übrigens aus dieser slovenischen „Idee“ wieder ersehen, wie miserabel es ihr bei einem clericalen Sieg ergehen würde.

Slaven gegen Italiener. Ein slavisches Blatt bejubelt die jüngste Niederlage der Italiener und schreibt nach verschiedenen, von einer ungläublichen Gefühlslosigkeit zeigenden Bemerkungen: „Die Niederlagen der italienischen Truppen in Afrika haben neuerdings bewiesen, daß die Italiener durch eigene Kraft nie etwas erkämpfen können, sondern nur durch fremdes Unglück zu etwas kommen. Es hat sich neuerdings der Ausspruch eines Staatsmannes bewährt: Die Italiener seien wohl gute Opernfänger, aber schlechte Soldaten! Die Görzer Slovenen sind gefaßt darauf, daß die hiesigen Italiener ob der ruhmlosen Niederlage ihrer Brüder in Afrika, als solche bekennen sie sich nämlich seit ihrer Entnationalisierung, wahrscheinlich an ihnen ihr Mütchen zu kühlen versuchen werden. Wir aber sagen: „Nur zu!“

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

*) Soll heißen „deutschen“. Bekanntlich paßt den Slovenen die landläufige Agitation gegen den Liberalismus vortrefflich in ihren Kram.

ein etwas wie Neue über seine Vergangenheit, die übermüthig und so real war. Er hätte ihr sagen sollen, daß er sie liebe, wahr, treu und rein, daß sein Herz gut und unbefleckt geblieben in all dem Taumel der Vergnügungen; und daß — — — Ah! — — Er mußte selbst nicht was.

Er war verstimmt und suchte durch übermäßiges Weintrinken seine böse Laune zu bannen. Es gelang nur theilweise. Seine Freunde staunten über seine Wortfargheit und verspotteten ihn. Er springt ärgerlich auf: „Gute Nacht, meine Herren, schämt Euch!“ Er geht.

Am nächsten Tage sitzt Sollnon in seinem Comptoir. Seine Gedanken sind weit weg; er denkt an Jina, sinnt, wie er es ermöglichen könnte, sie wiederzusehen. Da ertönt die Telefonglocke und weckt ihn aus seinen trüben Träumen. Er springt auf, läutet zurück: „Hallo, wer dort?“ — „Hier Sollnon u. Sohn!“ — „Hier Rudolfine!“ — „Ihm zurück und — Herr Sollnon, vergessen Sie meine Schwäche von gestern!“ Er glaubt nicht recht zu hören, er verstehe nicht: Nochmals spricht Jina — dasselbe. Sollnon ruft nun: „Fräulein, es reut Sie, daß Sie mich glücklich machten, dadurch, daß es mir einzig allein vergönnt war, in ihr Herz zu blicken!“ Es folgt keine Antwort und auf seinen erneuten Ausruf tönt es leise verzagt: „Ich höre!“ Und auf seine Bitte, eine

Eine slovenisch-kroatische Verbrüderung.

Agram, 18. December.

Unter der Maske eines harmlosen Besuches, welcher dem kroatischen Landestheater gelte, haben Laibacher Slovenen, verstärkt durch manche windische Gesinnungsgegnossen aus dem steirischen Unterlande, eine Fahrt nach Agram unternommen. Der wahre Charakter dieser Pilgerfahrt trat aber bei den Festlichkeiten, welche in Agram abgehalten wurde, mit schärfster Deutlichkeit hervor. Leidenschaftliche Reden panslavistischen Charakters, sowie slavische Demonstrationen gaben den ultraslavischen Hochgefühlen der „Brüder jenseits und diesseits der Sutla“ bemerkenswerthen Ausdruck. Wir bemerken, daß die krainischen und untersteirischen Windischen ihre Fahrt, an der sich insbesondere auch halbwüchsige Gymnasiasten beteiligten, mittels Separatzuges unternahmen. Im Folgenden der Bericht:

Trotz des ungünstigen Wetters fand sich am Südbahnhofe eine nach Hunderten zählende Menschenmenge ein, welche der Ankunft der Slovenen entgegen harrte. Am Perron hatten die Gesangsvereine „Sloga“, „Merkur“, „Sloboda“ und „Kolo“ mit ihren Fahnen, dann der „Sokol“ mit seiner Fahne, der Empfangsausschuß mit dem Präsidenten Herrn Arnold (!) an der Spitze, das Theaterpersonal, mit dem Intendanten Herrn Dr. Miletić nebst einer großen Menschenmenge aus den intelligentesten Kreisen der Agramer Bevölkerung Aufstellung genommen.

Genau zur festgesetzten Stunde, um 10 Uhr 50 Minuten, brauste der Zug mit den Gästen, begrüßt von brausenden Zivio-Rufen, in die Halle. Bevor noch die Gäste aus den Waggons gestiegen waren, sangen die Gesangsvereine unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Faller (!) die kroatische Hymne „Liepa naša domovina“ und das Lied „Jasna glasnica“, worauf der Präsident des Ausschusses, Herr Arnold, die Gäste namens der hauptstädtischen Bürgerschaft herzlich willkommen hieß. Namens der Slovenen dankte Herr Dr. Gribar für den herzlichen Empfang. Hierauf folgte die gegenseitige Vorstellung der Gäste und der Herren des Empfangsausschusses. Unter den Angelandten bemerkten wir die Abgeordneten Dr. Gribar und Dr. Tavcar (Tauscher) mit ihren Damen, Dr. Treo aus Welsberg, sammt Gemahlin, die Advocaten Dr. Volčić aus Laibach, Dr. Rosina aus Lutomer (Luttenberg!), Dr. Ploj aus Radegund, Kolli, Dirigent des Gesangsvereins „Slavec“ aus Laibach, Redakteur

Unterredung zu gewähren, erfolgt eine zögernd gegebene Zusage.

Ein Frühlingsnachmittag. Schon blüht und sproßt es im Stadtpark. An einem Tischchen sitzt Sollnon. Gleichgültig starrt er die vorüberhuschenden schönen Frauen an, die hier promenieren. Plötzlich drängt sich eine Blutwelle in sein Antlitz, erregt springt er auf: „Rudolfine!“ Sie reicht ihm die Hand, er preßt sie glühend an seine Lippen. Schweigend sehen sie sich an. „Jina!“ sagt er dann, stoßen Sie mich nicht zurück, glauben Sie mir — es ist Liebe, kein Flirt!“ „O, ich glaube an Ihre Wandlung“ — und mehr wie für sich murmelte sie: „Wohin soll es führen?“ —

Es war bereits Abend geworden, als sie gingen. Schon strahlten die Sterne und groß und geisterhaft stieg der Mond empor. Leise rauschten die alten, mächtigen Bäume eine Riesensymphonie von Glück und Liebe. Traumbefangenen Schritten Beide in der menschenleeren Allee des Stadtparkes einher. Keiner wagte das Schweigen zu brechen. Nur hier und da sahen sie sich an, glückselig. Unwillkürlich lehnte sie ihr Köpfchen an seine Schulter. Da neigte er sich und küßte ihre braunen Stirnlöckchen. Sie schlang den Arm um seinen Nacken und flüsterte: „Ich bin so, so glücklich, Paul!“ —

Gabriel aus Görz, Plantan, Theaterintendant aus Laibach, Domherr Klotz, die Mitglieder des slovenischen Theaters in Laibach: Fräulein Danilo Starčeva, Fräulein Savčikova, die Herren Benisek, Purhabel, Vasiček, Ruß (!) u. A. Der Gesangsverein „Slavec“ war durch vierzehn Mitglieder vertreten. In Folge des ungünstigen Wetters mußte der festliche Einzug in die Stadt unterbleiben und fuhren die Gäste mittelst Fialer und Tramway direkt in ihre Quartiere.

Panslavistische Reden.

Um 12 Uhr mittags fand in der „Restauration „Schneider“ das gemeinsame Mittagessen statt, an welchem sich etwa 700 Personen beteiligten. Als Hausherr fungierte Herr Dr. Arnold, welcher die Gäste nochmals namens der Agramer Bürgerschaft herzlich begrüßte. Der Intendant Dr. Miletić toastierte auf die Gemeinsamkeit der Kroaten und Slovenen: Die beiden Brudervölker haben seit jeher Leid und Freude getheilt. Elementarereignisse haben die Hauptstädte beider Völker schwer heimgesucht, aber wie Agram sich wieder erhoben hat, so werde auch Laibach wieder glänzend erstehen. Die beiden Völker finden ihre Kraft in der Zusammengehörigkeit und in der gemeinsamen kroatischen Idee. Die Cultur und die Kunst werde beide engverwandten Völker zusammenführen. Dem kroatischen Landestheater wurde das seltene Glück zu Theil, von Sr. Majestät eröffnet zu werden, nun feiere es seine zweite Eröffnung und Weihe durch den Besuch der Slovenen (!). Redner schließt mit den Worten des Dichters, daß die Sutla eher versiegen würde, als daß die beiden Brudervölker sich trennen.

Auf den Toast antwortete Dr. Tavcar, welcher hervorhob, daß die Slovenen und Kroaten zwar politisch getrennt sind, die gemeinsame Kultur werde aber zur Vereinigung beider Völker führen. Das kroatische Landestheater gilt auch als Heimstätte der slovenischen Cultur. Redner trinkt auf das Gedeihen der kroatischen Kunst und auf das Wohl des hervorragenden Förderers derselben, Dr. Miletić. Selbstverständlich wurde der Toast mit brausenden Zivio-Rufen aufgenommen.

Abgeordneter Jakčin begrüßte ebenfalls die Gäste und trinkt auf das Wohl des gemeinsamen kroatisch-slovenischen Vaterlandes (!). Auf den Toast antwortete Dr. Gribar, welcher hervorhob, daß es das Bestreben der Slovenen sei, mit den Kroaten unter einer gemeinsamen Fahne zu

Zwei Jahre nachher.

Es ist Weihnachtsabend. „Rudie, Rudie, ja wohin so eilig mein Lieb?“ O, Paul, wie froh bin ich; den ganzen Weg dachte ich, wenn ich Dich nur träfe, nicht wahr, Du hast Zeit, Du gehst mit?“ „Ja, Rudie! wohin denn nur?“ — „Ach, weißt Du's nicht? Ich muß für mein Brüderchen einen Weihnachtsbaum kaufen und Du Paulchen mußt mir suchen helfen, ein recht schönes Bäumlein!“ „Mit Freunden! — Aber Du, Rudie! wie glücklich war ich erst, wenn Du schon ganz mein wärest und das kleine putzige Kerlchen mein, Dein Bubi wäre. Da würden Du und ich die schönste Tanne, den glänzendsten Schmuck und das süßeste Confect für unser Bubi kaufen!“ Erglühend senkt sie ihr Köpfchen.

Vier Monate nachher.

Rudie, bist Du da?“ „Ja!“ sprach zitternd mit Thränen in den Augen Rudolfine, nahm die abgekehrte Hand Sollnons zwischen ihre Hände und fuhr lieblosend leise darüber. „Rudie — — siehst Du — — den braunen — — Buben?“ — — ein so liebes — — Kerlchen!“ — Sollnon spricht in Fieberphantastien. „Ja, ja, Paul, ich sehe!“ Sanft fuhr sie

kämpfen. Die Zukunft werde auch beide Völker in einem einheitlichen Vaterlande vereinigen.

Herr Turković toastierte auf die slovenischen Damen, welche berufen sind, in den Kindern (!) die Idee der kroatisch-slovenischen Gemeinsamkeit zu wecken und zu fördern.

Zum Schlusse toastierte noch Dr. Daneš aus Prag in einer längeren Rede in tschechischer Sprache auf die slavische Gemeinsamkeit und auf die slavische Kultur.

Eine Militärkapelle, welche nur nationale Lieder spielt.

Während des Mittagessens spielte die Musik des Agramer Regiments unter der Leitung des Capellmeisters Dvoržak. Das Programm bestand selbstverständlich fast ausschließlich aus nationalen Stücken (!) und wurden insbesondere das slovenische Nationallied „Naprej zastava slave“ und die kroatische Hymne lebhaft akklamiert. Der Gesangsverein „Slavec“ trug ein Begrüßungslied „Slovenca in Hrvat“ vor.

Die Pause nach Schluß der Tafel bis zum Beginn des Theaters benützten die Slovenen, um die Stadt zu besichtigen.

Es sei hier darauf verwiesen, daß die Militärkapellen sich nie dazu verstehen, deutsch-nationale Lieder, etwa die „Wacht am Rhein“ zu spielen und für Feste deutsch-nationaler Tendenz nie zu haben sind. Auch ein Beitrag zur Geschichte des „gleichen Rechtes“, welches wir Deutsche Oesterreichs angeblich genießen!

Nationale Demonstrationen im Theater.

Um 6 Uhr abends fand im kroatischen Landestheater zu Ehren der slovenischen Gäste eine Festvorstellung statt. Das Vestibule war mit exotischen Gewächsen, Blattpflanzen und Teppichen reich geschmückt, und über dem Mittel-Eingange zu den Couloirs des Parterres war ein Transparent mit der Aufschrift: „Dobro došli!“ angebracht. Schon gegen halb sechs Uhr begann der Zugang der Theatergäste, Equipagen und Fiaker fuhren vor und um sechs Uhr war das Haus bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die slovenischen Gäste hatten sich vollzählig eingefunden. In der Intendantenloge wohnte mit dem Intendanten Herrn Dr. Miletić der Intendant des slovenischen Theaters in Laibach, Herr Dr. Plantan, der Vorstellung bei.

Die Vorstellung wurde mit einer schönen Festouvertüre eingeleitet, die mit nationalen Liedern reich durchwirkt ist und

mit ihrer weichen, zitternden Hand über die bleiche, mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn. Dabei rollte Thräne um Thräne über ihre Wangen. Stockend, unregelmäßig rang sich der Athem aus der Brust des Todtkranken. Starr blickten die glühenden Augen fast wie verglast herum und die Hände glitten an der seidenen Bettdecke umher, als ob sie etwas suchten.

Rudolfine blickte verzweiflungsvoll, fast wahnsinnig vor Schmerz auf Paul. Sie konnte nicht glauben, daß sie ihn verlieren sollte. In die Knie sinkend, flüstert sie ein Gebet voll der ergreifendsten Worte.

Zwei Tage nachher.

Auf einem hohen Katafalk, umgeben von Palmen, blühenden Gewächsen und hohen Leuchtern mit brennenden Wachslöchtern liegt Paul von Sollen!

Zu seinen Füßen kniet Rudolfine, trostlos, bleich, mit verweinten Augen. Nun erhebt sie sich und wankt hin zum Kopfende des Sarges. Sie neigt sich hinüber, küßt unzählige Male die erkalteten, bleichen Lippen, die schmale, starre Hand. Zitternd flüstert sie mit überströmenden Augen in einem Barokismus von Schmerz und

stürmischen Applaus fand, namentlich seitens der Slovenen. (Jedenfalls etwas, was den Deutschen nie gestattet worden wäre!)

Der Prolog wurde gestrichen, da die Regierung gegen denselben Einsprache erhoben hatte. (Man kann sich denken, was diese windische Geistesarbeit enthalten haben muß!)

Sodann folgte ein lustiger, slovenischer Einacter „Berite novica“, der von den Damen Sumovska und Anič und den Herren Freudenreich und Anič in slovenischer Sprache gespielt wurde. (Das kann freilich schön gewesen sein!) Sämtliche Mitwirkende, die dem Laibacher Publicum gute Bekannte sind, wurden bei ihrem Erscheinen auf der Bühne lebhaft acclamiert.

Die slovenisch-patriotischen (patriotisch gleichbedeutend mit slavisch-national) Stellen des Stückes fanden stürmischen Applaus, und als der Vorhang gefallen war, brach das Haus in „begeisterte“ Rufe: „Živili Slovenci!“ aus. (Auf diese geradezu unerhörte national-slavische Demonstration sei das Augenmerk der Leser ganz besonders gelenkt. Den Deutschen wurde bekanntlich anlässlich der Bismarckfeier die Festvorstellung im Grazer Stadtparktheater verboten, obwohl das zur Aufführung bestimmte Stück harmloser Natur war und keine deutsch-national-„patriotischen“ Stellen enthielt.) Ebenso fand der zweite Act aus „Lenta“ (Frau Strozzi und die Herren Fijan und Mandrović), der zweite Act aus „Madame Sans-Gêne“ mit der Leistung der Frau Sram, die Balletscene aus „Brinjski“ (Fräulein Grondona und Herr Biscusi), sowie die Erschürmung von Sziget, aus derselben Oper, die ungetheilte Anerkennung der Gäste.

Nach Schluß der Vorstellung und nachdem die meisten Gäste sämtliche Räume des Theaters besichtigt, hielt im Foyer der Intendant Herr Dr. v. Miletić eine Ansprache an die Gäste, in welcher er betonte, daß das kroatische Theater heute einen Festtag feiere. Die Slovenen befinden sich in Agram nicht in der Fremde, sondern nur in einem zweiten Heim. Schon unter den Illyriern diene der unsterbliche Stanko Braz dem beiderseitigen Vaterlande. Redner begrüßt die Gäste mit einem herzlichen „Živili!“

Namens der Slovenen erwiderte Landtagsabgeordneter Herr Dr. Gribar, welcher dem kroatischen Theater zu einem so geistvollen Intendanten und zu so „vortrefflichen“ Schauspielkräften gratulierte. Die Slovenen hatten zwar, als sie nach Agram kamen, viel erwartet, doch das Gesehene habe ihre hochgespanntesten Erwartungen übertroffen. (Die Leistungen der Laibacher windischen Bühne jedenfalls!) Mit dem Rufe „Živili Hrvat!“, in welches die

Slovenen einstimmten, schloß Herr Dr. Gribar seine Rede, worauf die anwesenden Kroaten abermals in lebhafter Rufe „Živili Slovenci!“ ausbrachen.

„Alpen-Kroaten!“

Nach dem Theater fand im Saale des „Kolo“ ein Commerc statt. Der Saal war dichtgefüllt, so daß kaum ein Plätzchen leer blieb und viele Theilnehmer stehen mußten. Die Stimmung war schon zu Beginn des Commerces eine äußerst „gehobene.“ Auch hier fungierte Dr. Arnold als Hausherr. Als erster Redner toastierte Herr Dr. Antoković auf die Einigkeit und Freiheit der Slovenen und Kroaten. (Bei ihren nationalen Zusammenkünften unterlassen es also die slovenischen Herrschaften den ersten Toast auf den Kaiser auszubringen.) Dr. Tavčar erwiderte, daß er sich schon vor fünfzehn Jahren als ein Angehöriger der kroatischen Nation fühlte und für die Zusammengehörigkeit beider Nationen thätig war. Damals wurde er belacht, (die vernünftige Welt thut's noch heute), heute aber sei die Idee dieser Zusammengehörigkeit in die Herzen beider Völker, welche sich nun eins fühlen, gedrungen. Die Slovenen wissen, daß sie Kroaten sind, und sie nennen sich auch schon Alpenkroaten. (!) Der Fortschritt der Kroaten sei auch der Fortschritt der Slovenen. Was die Kroaten errungen, das haben sie nur ihrer eigenen Volkskraft zu danken. Die Kraft des Volkes sei auch in der Errichtung des prächtigen neuen Culturtempels ersichtlich. Dies sei ein Trost für die Zukunft und trinke Redner auf das geeinigte Kroatien. (Stürmische Zuvio-Rufe.) Officiell toastierten noch Dr. Miletić auf die Kunst und auf den Intendanten des Laibacher Theaters, Herrn Plantan, Dr. Gribar auf die kroatischen Künstler, in deren Namen sich Director Mandrović bedankte. Herr Janko Grahor jun. leerte sein Glas auf die Einigkeit.

Während des Commerces spielte der Tamburascen-Chor des „Kolo“. Die Gesangsvereine „Kolo“, „Mercur“, „Sloboda“ und insbesondere der slovenische Gesangsverein „Slavec“ trugen nationale Lieder vor, welche lebhaft acclamiert wurden. Herr Nollig sang mit Herrn Boršnik ein Duett und ernteten Beide stürmischen Beifall. Angenehm überrascht wurden die Gäste vom Damenchor des „Kolo“, welcher das Vilhar'sche Lied „Po jezeru“ vortrug. Sämtliche Sängerinnen waren im Nationalcostüme erschienen.

Mittlerweile war die Stunde des Abschiedes genäht. Dr. Arnold richtete noch einige Abschiedsworte an die Gäste, worauf Dr. Gribar sich namens der Slovenen bei der hauptstädtischen

Die Kerzen waren herabgebrannt und verlöschten mit leisem Knistern, eines nach dem andern. Dunkel war es nun in dem kleinen Salon und still. Es war Weihnachtsabend heute, Weihnachten des alten einsamen Fräuleins.

Gedichte*)

von Emil Tullinger.

Liebe.

Mein Liebchen ist die schönste nicht,
Nicht glänzt wie Gold ihr Haar;
Doch aus dem grauen Auge spricht
Zu mir es rein und wahr.

Sie weint so leicht, sie lacht so froh,
Ihr Banz ist ohne Schmerz,
Ihr Kuß ist wahr, Ihr Wort ist treu,
Sie hat mein ganzes Herz!

Mein Wunsch!

Wühlen in dem schlichten Haare,
Das um dein Gesichtchen fließt,
Küssen dich, du Meine, Klare.

Deine Händchen fest umfassen.
In der Seele Sonnengluth
Und die Händchen nimmer lassen
Ist's, was mir im Herzen ruht.

Abschied.

Die Halle dröhnt, dort fährt der Zug,
Ein Lächeln seh' ich winken,
Und jetzt herbei den vollen Krug,
Nun will ich trinken, trinken!

Was schwarze Augen mir erzählt,
In Nacht seh' ich's versinken . . .
Herbei du voller Humpen Wein,
Nun will ich trinken, trinken!

Trink' aus!

Trink' aus in vollen Zügen
Und wirf dein Glas zur Wand,
Der ist nicht zu betrügen,
Der's Glas im Trunke fand.

Den wird kein Blick mehr täuschen
Aus schwarzem Augenpaar,
Den wird kein Blick mehr täuschen

Bürgerchaft als Repräsentanten der kroatischen Nation für den heralichen Empfang bedante. Nun brachen die Gäste, geleitet vom Empfangscomité, zum Bahnhofe auf, wo sie sich nochmals herzlichst von der kroatischen Hauptstadt verabschiedeten. Punkt 11 Uhr brauste der Zug unter Zivio-Rufen aus der Halle.

Aus Stadt und Land.

Concurs. Vom Kreisgerichte in Cilli wurde über das gesammte Vermögen des Johann Schiffo, nichtprotokollierten Kaufmannes in Marburg, Poberichstraße Nr. 30, der Concurs eröffnet. Zum Concurs-Commissär wurde Landesgerichtsrath und Gerichtsvorsteher Dr. Franz Voossek mit dem Amtssitze zu Marburg und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Karl Tschuball, Advocat in Marburg, bestimmt.

Schwurgerichtssitzung. Für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1896 bei dem Kreisgerichte in Cilli wurde als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Rudolf Ullipitsch Edler v. Krainfelds und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Lorenz Kattel, Josef Reitter, Dr. Emanuel Eminger und Anton Edler v. Wurmer berufen.

Evangelische Gemeinde. Donnerstag den 26. December (Stephanitag) um 10 Uhr Vormittag findet in der evangelischen Kirche der Gottesdienst mit heiligem Abendmahl statt.

Todesfall. Am 19. d. starb hier Frau Aloisia Wittula nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre.

Vom Steueramt. Herr Steueramtsadjunkt Heinrich Metlet wurde zur Freude seiner zahlreichen Cillierfreunde auf eigenes Ansuchen nach Cilli rückversetzt. Dem Turnverein steht also eine in Ernst und Scherz oft bewährte schätzenswerte Kraft wieder zur Verfügung.

Gesangverein „Liederkranz“. Der äußerst rührige Gesangverein „Liederkranz“ veranstaltet, wie alljährlich, so auch heuer, am 26. d. M. (Stephanitag) eine Weihnachtsfeier. Nach den Vorbereitungen, und mit Rücksicht auf die letztgelungene Liedertafel zu schließen, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Familienabend. Das gewerbliche Vergnügungs-Comité veranstaltet am 31. December 1895, abends 8 Uhr in dem Gartenfalon des

goldenen Löwen einen Familien-Abend, dessen Reinertragnis zur theilweisen Unterstützung armer kranker Gewerbetreibender verwendet wird.

Schwurgerichtssitzungen in Cilli. Vom Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß die Reihenfolge der bei dem Kreisgerichte in Cilli im Laufe des Jahres 1896 abzuhaltenden Schwurgerichtssitzungen in nachstehender Weise bestimmt wurde; die erste am 27. Januar 1896, die zweite am 23. März 1896, die dritte am 26. Mai 1896, die vierte am 20. Juli 1896, die fünfte am 14. September 1896, die sechste am 23. November 1896.

Wählerversammlung. Herr Dr. Foregger ladet seine Wähler zu einer, im Gartenfalon des Hotels „goldener Löwe“ am 28. d. M., abends 8 Uhr, stattfindenden Versammlung ein, in welcher derselbe auch seinen Rechenschaftsbericht erstatten wird.

Vom Turnverein. Die zum Zwecke der Veranstaltung eines Turnabends eingesetzten Ausschüsse haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Wie wir aus den uns bekannt gewordenen Vorbereitungen schließen können, wird dieser Turnabend eine der gelungensten Veranstaltungen des hiesigen Faschings werden. Die Mitglieder der 9 Uhr-Niege entwickeln auf dem Turnboden einen lobenswerten Eifer und so ist es kein Zweifel, daß die turnerischen Vorführungen an diesem Abende unter der bewährten Leitung des Professors Tisch völlig gerundete, schöne Leistungen sein werden. — Die Jahreshauptversammlung wird, wie in der Turnrathssitzung vom 18. December beschloffen wurde, am 4. Januar 1896 im Hotel „Zur Krone“ stattfinden. Beginn 8 Uhr. Sollte diese Versammlung beschlußunfähig sein, so findet um halb 9 Uhr eine neue Hauptversammlung statt, die nach den Satzungen des Vereines unter allen Umständen beschlußfähig ist. Auf der Tagesordnung der Jahresversammlung steht die Wahl des Turnrathes.

Verein „Südmark“. Spenden: Ortsgruppe Wolfsberg als Ergebnis einer Sammlung in dem dortigen Turnvereine 3 fl. 20 kr., Ortsgruppe Willach 72 fl. 1 kr. und 5 fl. 56 kr. Mohrenreiter, Ortsgruppe Schönstein-Wöllan als Spende der Spielgesellschaft Hauke 3 fl. 4 kr. und von einem Ungeannten 2 fl., die Marktgemeinden Donawitz und Eisenerz für 1896 je 20 fl. Für das deutsche Studentenheim in Cilli: Ergebnis einer Sammlung bei dem deutschen Universitätsstudenten-Kommerse in Graz 100 Gulden.

Achtung! Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwanzig- und die Vierkreuzer-Stücke, nur mehr bis Ende dieses Jahres bei den Staatskassen und Landes-Zahlämtern angenommen werden. Nach diesem Termine ist die Verpflichtung des Staates zur Annahme dieser Münzen erloschen.

Frecher Einbruchsdiebstahl. Im Gewölbe des Kaufmannes Anton Kolenc bei der Laibacher Mauth wurde um halb 9 Uhr abends ein Diebstahl verübt, wobei ein Betrag von 20 bis 30 fl. gestohlen wurde. Die Fensterscheiben auf der Straßenseite waren zerbrochen und scheinen von außen eingedrückt worden zu sein. Hoffentlich gelingt es, des frechen Thäters habhaft zu werden.

Einbruch beim Abt Ogradi. In der Nacht zum 20. d. Mts., kurz nach 12 Uhr wurde in der hiesigen Abtei ein Einbruch verübt. Der Thäter war mit einer Leiter an die Fenster des ersten Stockes des gassenförmigen Traktes gelangt und hatte zwei Fensterscheiben eingedrückt um in das Zimmer, wo er seinen Raub ausführen wollte, zu kommen. Herr Abt Ogradi, welcher in dem am nördlichen Kirchenplatz gelegenen Zimmer schlief, vernahm um die angegebene Zeit ein Geräusch, das aus dem Zimmer, in welchem der Dieb eingedrungen war, drang. Er stand auf und rief in das betreffende Zimmer hinein. Es blieb jedoch alles still, worauf Abt Ogradi die Thüre aufsperrte und sich wieder schlafen legte. In der Frühe bemerkte er, daß er bestohlen worden sei. Der Thäter hatte zwei neue Dukaten zu à 20 Kronen, zwei Dukaten zu à 5 fl., einen goldenen Finger-

ring (Pontificalring) mit großem, länglichem, weißem Stein (muthmaßlich Opal) im Werthe von 50 fl. und ein Sparkassebuch der Südfest. Sparkasse im Betrage von 200 fl., auf den Namen Franz Brecko lautend, entwendet. Nach den im Schnee bemerkbaren Spuren, war an dem Einbruch direct nur eine Person theilhaftig. Die Leiter hatte der Thäter aus dem Wogrinz'schen Hofe, Kirchenplatz 4, über die Gartenmauer in den Abteigarten geschafft.

Bürgermeisterwahl in Tüffer. Man schreibt der „Deutschen Wacht“: Bei der Gemeinderathswahl wurde Herr Amön wieder zum Bürgermeister gewählt, welches Amt derselbe nun schon seit dem Jahre 1870 bekleidet. Tüffer hat überhaupt seit der Einführung der neuen Gemeindevahlordnung in Oesterreich bloß zwei Bürgermeister, Herrn Valentinißch und den seit nun 25 Jahren wirkenden allseitig verehrten Herrn Amön. Zu Gemeinderäthen wurden gewählt die Herren Valentinißch sen., Adolf Weber, Witalum und Elsbacher.

Verkehrs-Übelstände. Man schreibt einem croatischen Blatt: „Die Uebelstände auf der Linie Agram-Steinbrück wurden schon öfter gerügt, ohne daß es die löbliche Südbahnverwaltung für nothwendig gefunden hätte, eine Abhilfe zu treffen. Der Personenzug fährt von Agram um 9 Uhr 24 Minuten Abends weg und langt in Steinbrück gegen 12 Uhr Nachts an. Nun aber besteht in Steinbrück für Laibach, Triest, Wien und Graz kein directer Anschluß und müssen daher die Passagiere auf dem Bahnhofe in Steinbrück drei bis vier Stunden auf den bezüglichen Anschlußzug warten. Dies ginge vielleicht noch an, wenn man in Steinbrück wenigstens ausruhen oder schlafen könnte, aber die Wartesäle und die Restauration sind stets von Reisenden so überfüllt, daß viele Passagiere buchstäblich kein leeres Plätzchen mehr finden und daher gezwungen sind, drei bis vier Stunden am Perron spazieren zu gehen. Ueber die Unannehmlichkeiten eines solchen Spazierganges, insbesondere im Winter, kann man sich leicht eine Vorstellung machen. Wir wissen nicht, warum in Steinbrück ein directer Anschluß an die Züge nach den benannten Stationen nicht stattfinden kann, da man diesem Uebel ja leicht abhelfen könnte, wenn man den Zug von Agram um ein oder zwei Stunden später ablassen würde. Dadurch würde dem reisenden Publicum die lästige Wartezeit in Steinbrück erspart werden. Die Agramer Handelskammer würde sich verdient machen, wenn sie diese Angelegenheit neuerdings in Anregung brächte. Bei dieser Gelegenheit könnte man es vielleicht auch durchsetzen, daß den Passagieren am Agramer Staatsbahnhofe directe Karten nach Graz, Triest und Laibach ausgestellt werden, denn es ist überaus lästig, wenn man nach einer Fahrt von kaum einigen Minuten, insbesondere zur Nachtzeit, neuerdings Karten lösen muß.“

Bürgermeisterwahl in Rann. Man schreibt uns: Die neue Gemeindevertretung wählte Herrn A. Faleßchini abermals zum Bürgermeister. Zu Gemeinderäthen wurden gewählt die Herren Karl Leiter, Franz Waleß, Hans Schniderschitz und Eduard Peschke.

Wein-Export. Seit vielen Jahren hat der Bezirk Sonobitz nicht so viel Weine exportiert, als heuer; es sind schon mehrere tausend Hectoliter hauptsächlich nach Obersteiermark und Niederösterreich verschickt worden. Es kommen aber immer wieder neue Käufer, was erfreulich für das heurige reiche Weinjahr ist. Die Preise bewegen sich für weiße Verschnittweine 13 bis 15 kr. per Liter, für weiße Weine bester Lagen 20 bis 22 kr. per Liter und für rothen Vinariet 26 bis 32 kr. per Liter.

Aus Wöllan wird uns geschrieben: Durch den, in der Nacht vom 13. auf den 14. d. und Tags darauf eingetretenen Schneefall ist theilweise hier Verkehrsstörung eingetreten. Die Post Wöllan—Windisch-Graz wurde eingestellt; die Poststüde zwischen Misting und Windisch-Graz mußte ein Fußbote befördern und der Postverkehr zwischen hier und Unterdrauburg erleidet Verspätungen.

Nacht.

Mir ist so weh im Arm der Menschen
Mich liebt, mich schützt die stille Nacht.
Im Mondenschein, da weht sie schweigend
Um's heiße Haupt und küßt es sacht.

Da ruft sie wach, was längst verklungen,
Wenn Sterne glitzern träumt mein Herz,
Da zieht heran, was längst bezwungen;
Mich liebt die Nacht, mich liebt der Schmerz!

Was das Volk singt. Interessant sind die Umsatzzahlen der sogenannten musikalisch-volkschümlichen Weisen. So hat zum Beispiel das Walzerlied „Ob Neuglein sind blau“ eine Auflage von 34.000, Rud. Förster's Humpel-Walzer eine Verbreitung von 42.000 und die „berühmte“ Holzauktion (deren Urheber überhaupt nicht zu ermitteln ist) eine Auflage von 46.000 Exemplaren erlebt. In noch viel höherem Maße fand seinerzeit das Geiser'sche Lied: „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“ Verbreitung. In seinen verschiedenen Ausgaben hat es die Umsatzziffer von 150.000 weit hinter sich gelassen, und noch heute ist diese Composition ein erklärter Liebling im Familienkreise. In letzter Zeit spielen Paul Lincke's Volkscompositionen die Hauptrolle. Sein erster Treffer „Ta ra ta bum ta ra“ wurde in 27.000, sein Liedchen „Weine nicht, muß ich auch von dir gehen“ in 48.000 Exemplaren verbreitet. Von der zur Zeit weltbekannten „Gigerlkönigin“ sollen bis jetzt 72.000 Exemplare gedruckt worden sein. — Man sieht, diese Musik nährt ihren Mann.

Central-Depositencasse und
Wiener Bank-Verein Wechselstube des
Wien, L. Herrngasse 8.

Die Geschäftszweige, welchen sich die Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein vorzugsweise widmet, sind:

- An- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien und Losen, sowie von Valuten und Devisen;
- Uebnahme von Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung mit und ohne Kündigungsfristen;
- Gesonderte Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.  Hierbei wird auf die Bestimmungen des Wiener Bank-Verein hingewiesen, nach denen derselbe Effecten im Conto-Corrent-Verkehr unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung behält.
- Escomptirung und Eincaassirung von Coupons und verlostten Werthpapieren;
- Ertheilung von Verschüssen auf Werthpapiere;
- Ausführung von Aufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen;
- Versicherung von Losen und anderen Werthpapieren gegen Verlosungsverlust:
 - Mit Entschädigung durch Umtausch des verlostten Werthpapiers gegen ein gleichartiges unverlostes;
 - Mit Barentschädigung durch Bezahlung der durch Verlosung entstandenen Verlustdifferenz;
- Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren Werthpapieren;
- Promessen-Ausgabe zu allen Ziehungen.

Coulanteste Ausführung jeder Art von Aufträgen, sowohl in den Wechselstuben als auch im Correspondenzwege, wird ausnahmslos zugesichert. Die Interessen der Committenten werden in jeder Hinsicht gewahrt und gefördert. Informationen in ausführlichster und gründlichster Weise ertheilt und Facilitäten sowie Vortheile jeder Art, welche Capitalskraft im Vereine mit fachmännischer Erfahrung zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

Vollgezeichnetes Actien-Capital
fl. 25,000.000 ö. W.

Reserven am 31. December 1894:
fl. 5,241.981 ö. W.

Prag, Graben 29.
Graz, Herrngasse 9.
Brünn, Jesuitengasse 1.

Depositen- und Wechselstuben in Wien:
I. Praterstrasse 15; II. Salzgasse 15; IV. Wiedner Hauptstrasse 8;
VI. Mariahilferstrasse 75; VIII. Josefsplatzstrasse 27; IX. Wallnerstrasse 42.

1896.

Jänner

2. Serien-Ziehung der 1834er Staatslose Credit-Lose
- Donau-Regulirungs-Lose
- Krakauer Lose
- Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose
- Laibacher Lose
- Triester Lose vom Jahre 1890
3. Innsbrucker Lose
4. Salzburger Lose
7. Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
13. Serbische Tabak-Lose
- 2% Serben-Lose
15. Salm-Lose
- Ungarische Hypotheken-Lose
- Waldstein-Lose

Februar

1. Serien-Ziehung der 1860er Staatslose St. Genois-Lose
- Italienische Rothe Kreuz-Lose
- Türken-Lose
15. Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880
- Jó-sziv-Lose
- Stanislauer Lose
29. Ungarische Rothe Kreuz-Lose

März

2. Budapest Basilica-(Dombau-)Lose
- Wiener Communal-Lose
5. Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889

April

1. Rudolf-Lose
- Theiss-Regulirungs-Lose
- Türken-Lose
13. Prämien-Ziehung der 1834er Staatslose
- 2% Serben-Lose

Mai

1. Prämien-Ziehung der 1860er Staatslose Credit-Lose
- Italienische Rothe Kreuz-Lose
- Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
13. Serbische Tabak-Lose
15. Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880
- Ungarische Hypotheken-Lose
- Ungarische Prämien-Lose

Juni

1. Staatslose vom Jahre 1864
- Triester Lose vom Jahre 1855
- Türken-Lose
15. Jó-sziv-Lose
- Öfter Lose

Juli

1. Serien-Ziehung der 1834er Staatslose Donau-Dampfschiff-Lose
- Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose
- Wiener Communal-Lose
6. Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
13. 2% Serben-Lose
15. Salm-Lose
30. Waldstein-Lose
- Clary-Lose

August

1. Serien-Ziehung der 1860er Staatslose Italienische Rothe Kreuz-Lose
- Türken-Lose
17. Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880

September

1. Ungarische Rothe Kreuz-Lose
- Budapester Basilica-(Dombau-)Lose
- Credit-Lose
5. Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
14. Serbische Tabak-Lose
15. Palfy-Lose
- Ungarische Hypotheken-Lose

October

1. Prämien-Ziehung der 1834er Staatslose Rudolf-Lose
- Theiss-Regulirungs-Lose
- Türken-Lose
13. 2% Serben-Lose
15. Jó-sziv-Lose

November

2. Prämien-Ziehung der 1860er Staatslose Italienische Rothe Kreuz-Lose
- Wiener Communal-Lose
5. Boden-Lose II. Em. vom Jahre 1889
16. Ungarische Prämien-Lose
- Boden-Lose I. Em. vom Jahre 1880

December

1. Türken-Lose
- Staatslose vom Jahre 1864

Los-Kalendarium für das Jahr 1896.

Erklärung

der in dieser Zusammenstellung der besseren Uebersicht halber gebrauchten Abkürzungen:

N = Nominalwerth
E = Zahl der emittirten Lose
U = Zahl der am 31/12 1895 unverlosten Stücke
Z = Ziehungen im Jahre 1896
C = Coupon
F = Fälligkeit der gezogenen Lose
L = Letzte Ziehung

Treffer

Brutto Netto
fl. ö. W.

4%ige 1854er Staatslose

Ziehung 1/4	
N = fl. 250 C. M.	
E = 200.000	
U = 65.800	
Z = 2/1, 1/7 Serien-Ziehungen	
1/4, 1/10 Prämien-Ziehungen	
C = 1/4, fl. 8.40 ö. W.	
F = 30/6, 31/12	
L = 1/10 1904	
Die Verzinsung erlischt am Tage der Prämien-Ziehung.	
Versicherungen müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.	
Ziehung 1/10	
1 à 30.000	25.352
1 " 5.000	4.252
5 " 2.000	1.732
5 " 1.000	892
50 " 400	388
3188 " 300	304

5%ige 1860er Staatslose

Z. ö. W.	
N = fl. 500 und fl. 100	
E = 400.000	
U = 260.900	
Z = 1/2, 1/8 Serien-Ziehungen	
1/5, 2/11 Prämien-Ziehungen	
C = 1/5, 2/11, fl. 10 (resp. fl. 2)	
F = 3 Monate n. d. Präm.-Ziehung	
L = 1/5 1917	
Die Verzinsung erlischt am Tage der Prämien-Ziehung.	
Versicherungen müssen vor der Serien-Ziehung vorgenommen werden.	
Z. ö. W.	
1 à 300.000	240.100
1 " 50.000	40.100
1 " 25.000	20.100
2 " 10.000	8.100
15 " 5.000	4.100
30 " 1.000	900
3650 (1/5) à 600	580
3750 (2/11) à 600	580

1864er Staatslose

Z. ö. W.	
N = fl. 100	
E = 400.000	
U = 206.300	
Z = 1/5, 1/12	
F = 3 Monate nach der Ziehung	
L = 1/12 1918	
Die Verzinsung erlischt am Tage der Prämien-Ziehung.	
Z. ö. W.	
1 à 150.000	120.020
1 " 20.000	16.020
1 " 10.000	8.020
2 " 5.000	4.020
3 " 2.000	1.620
40 " 400	820
4450 (1/5) à 200	180
4350 (1/12) à 200	180

Treffer

Brutto Netto
fl. ö. W.

Budapester Basilica-(Dombau-)Lose v. Jahre 1886.

Ziehung 2/3	
N = fl. 5	
E = 800.000	
U = 776.500 Tilgungs-Ziehungen	
797.799 Prämien-Ziehungen	
Z = 2/3, 1/9	
F = 2 Monate nach der Ziehung	
L = 1/3 1936	
Die in den Tilgungs-Ziehungen gezogenen Lose spielen mit den von denselben abzutrennenden Prämien-Coupons in den Prämien-Ziehungen weiter mit; die in den Prämien-Ziehungen gezogenen Lose werden auch in den Tilgungs-Ziehungen verlost.	
Ziehung 1/9	
1 à 10.000	9.000
1 " 1.000	900
1 " 500	450
13 " 100	90
25 " 50	45
50 " 25	22.50
600 " 6	6

3%ige Bodencredit-Lose I. Em. vom Jahre 1880

Z. ö. W.	
N = fl. 100	
E = 400.000	
U = 399.680 Prämien-Ziehungen	
343.500 Tilgungs-Ziehungen	
Z = 15/2, 15/5, 17/8, 16/11	
C = 1/5, 1/12 fl. 1.50	
F = Die im November und Februar gezogenen Lose werden am 1. Juni, die im Mai und August gezogenen Lose am 1. December fällig	
L = 16/11 1930	
Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.	
Tilgungs-Ziehungen	
15/2 St. 1400	à fl. 100
15/5 " 1500	
17/8 " 1400	
16/11 " 1500	
und ein Gewinnstechein, der zum Mitspielen in allen weiteren Prämien-Ziehungen berechtigt.	

3%ige Bodencredit-Lose II. Em. vom Jahre 1889

Z. ö. W.	
N = fl. 100	
E = 400.000	
U = 399.440 Prämien-Ziehungen	
383.250 Tilgungs-Ziehungen	
Z = 7/1, 5/3, 5/5, 7/7, 5/9, 5/11	
C = 1/2, 1/8 fl. 1.50	
F = Die im November bis incl. März gezogenen Lose werden am 1. August, die im Mai bis incl. September gezogenen Lose am 1. Februar fällig	
L = 5/7 1933	
Auf jeden in der Tilgungs-Ziehung gezogenen Los entfällt ein Gewinnstechein, welcher in allen weiteren Prämien-Ziehungen mitspielt und nach der letzten Ziehung, falls auf denselben kein Treffer entfallen, mit fl. 10 eingelöst wird.	
Z. ö. W.	
1 à 50.000	40.020
1 " 2.000	1.620
2 " 1.000	820
10 " 200	180

Clary-Lose vom Jahre 1856

Z. ö. W.	
N = fl. 40 C. M.	
E = 42.000	
U = 25.120	
Z = 30/7	
F = 30/1 1897	
L = 30/7 1913	
Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.	
Z. ö. W.	
1 à 25.000	21.008
199 " 100	92
700 " 60	58

Credit-Lose vom Jahre 1858

Z. ö. W.	
N = fl. 100	
E = 420.000	
U = 190.500	
Z = 2/1, 1/5, 1/9	
F = 6 Monate nach der Ziehung	
L = 2/1 1924	
Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.	
Z. ö. W.	
1 à 150.000	120.020
1 " 30.000	24.020
1 " 15.000	12.020
2 " 5.000	4.020
2 " 2.000	1.620
2 " 1.500	1.220
4 " 1.000	820
36 " 400	340
1851 " 200	180

5%ige Donau-Regulirungs-Lose vom Jahre 1870

Z. ö. W.	
N = fl. 100	
E = 240.000	
U = 187.967	
Z = 2/1	
C = 2/1, 1/7 fl. 2.50	
F = Nach Veröffentlichung der Liste	
L = 2/1 1920	
Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.	
Z. ö. W.	
1 à 80.000	64.020
1 " 20.000	16.020
1 " 10.000	8.020
1 " 5.000	4.020
1 " 1.000	820
3841 " 100	100

4%ige Donau-Dampfschiff-Lose vom Jahre 1857

Z. ö. W.	
N = fl. 100 C. M.	
E = 60.000	
U = 15.765	
Z = 1/7	
C = 1/7 fl. ö. W. 3.78	
F = 2/1 1897	
L = 1/7 1902	
Die Verzinsung erlischt am Ziehungstage.	
Z. ö. W.	
1 à 60.000	50.421
1 " 5.000	4.221
3 " 1.000	861
6 " 500	441
14 " 200	189
2045 " 100	105

St. Genois-Lose vom Jahre 1855

Z. ö. W.	
N = fl. 40 C. M.	
E = 80.000	
U = 42.000	
Z = 1/2	
F = 1/8	
L = 1/2 1904	
Die Verzinsung erlischt am Tage der Fälligkeit.	
Z. ö. W.	
1 à 50.000	42.008
1 " 5.000	4.208
1 " 2.000	1.688
1 " 1.000	848
2 " 500	428
4 " 250	218.40
6 " 200	176
24 " 120	109
1960 " 65	62.26

[illegible]

WIENER BANK-VEREIN.

Filiale Prag, Graben Nr. 29.
Filiale Graz, Herrngasse Nr. 9.
Filiale Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.
Central-Depositencasse u. Wechselstube
Wien, I., Herrngasse Nr. 8.

Volleingezahltes Actiencapital:
25,000.000 Gulden ö. W.
Reserven am 31. December 1894:
5,241.981 Gulden ö. W.

Depositencassen
und Wechselstuben in Wien:
II., Praterstrasse 15; III., Salmgasse 15;
IV., Wiedner Hauptstrasse 8; VI., Mariahilferstrasse 75;
VIII., Josefstädterstrasse 27; IX., Währingerstrasse 52.

Prämien-Tarif für die Versicherung gegen Verlosungsverlust bis Ende 1896.

Dieser Tarif gilt im Sinne unserer Versicherungs-Bestimmungen sowohl für Barentschädigung als auch für Stückeumtausch und kann jederzeit widerrufen, beziehungsweise abgeändert werden.

Werthpapier	Ziehung	Prämiensatz		Verlust-Ersatz		Werthpapier	Ziehung	Prämiensatz		Verlust-Ersatz	
		fl.	kr.					fl.	kr.		
I. Lose.						II. Obligationen u. Actien.					
54 ^{er} Lose	2. Jan.	5	50	per Stück	83	4 1/2 % Budapester Stadt-Anlehen . .	2. Jan.	—	05	für fl. 100 Nom.	1
Credit-Lose	"	—	40	"	28	5 % Donau-Regulierungsanl. v. J. 1878	"	—	30	"	9
Donau-Regulierungs-Lose	"	—	90	"	33	6 % Grazer Stadt-Anlehen	"	—	65	"	12
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose ¹⁾	"	—	10	"	6	5 % Wiener Communal-Anl. v. J. 1867	"	—	25	"	6
3 % Triester-Lose vom Jahre 1860	"	3	—	"	26	5 % " Gold-Anl. v. J. 1874	"	—	25	"	7
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	7. "	—	05	"	19	5 % Wien-Pottendorfer Prior.	"	—	10	"	8
Alm-Lose	15. "	—	45	"	15	6 % Steirische Eisen-Industrie-Prior.	1. Febr.	—	35	"	8
3 % Ung. Hypotheken-Lose ¹⁾	"	—	15	"	30	5 % Ostrau-Friedländer Prior.	2. März	—	10	"	6
Waldstein-Lose	"	5	25	"	28	5 % Ungar.-Galiz. Eisenb.-Prior. I. Em.	"	—	10	"	9
60 ^{er} Lose, Ganze	1. Febr.	4	—	"	187	5 % " II. Em.	"	—	15	"	8
60 ^{er} " Fünftel	"	—	1	"	49	6 % Donau-Dampfschiff-Prior.	1. April	—	40	"	13
1. Genois-Lose	"	—	80	"	13	5 % Prager Eisen-Ind.-Ges.-Prior.	"	—	40	"	3
3 % Boden-Lose vom Jahre 1880 ¹⁾	15. "	—	15	"	19	5 % Ung. Westb. (Raab-Grazer) Prior.	"	—	15	"	6
3 % -sziv-Lose	"	—	05	"	2	5 % Temes-Bega-Anlehen	"	—	05	"	4
Wien-Lauer Lose	"	5	50	"	24	4 1/2 % Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Silb.	"	—	05	"	2
Steirische Rothe Kreuz-Lose ¹⁾	29. "	—	10	"	6	4 1/2 % Kroat.-Slav. Schankregal-Oblig.	"	—	05	"	2
Waldstein-Lose ¹⁾	2. März	—	05	"	2	4 1/2 % Ungar. Schankregal-Anleihe	"	—	05	"	2
Wiener Communal-Lose	"	—	65	"	37	4 % Oberösterreich. Landes-Anl. v. J. 1887	30. "	—	05	"	2
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	5. "	—	05	"	19	4 1/2 % Wiener Börsebau-Anlehen	1. Mai	—	10	"	2
Wolf-Lose	1. April	—	45	"	13	4 1/2 % Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Gold	"	—	05	"	4
Weiss-Regulierungs-Lose	"	—	35	"	27	5 % Staatsdomänen-Pfandbriefe	1. Juni	—	40	per Stück	12
Credit-Lose	1. Mai	—	40	"	28	5 % Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1886	"	—	05	für fl. 100 Nom.	2
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	5. "	—	05	"	19	5 % Bukowinaer Propinations-Anlehen	30. "	—	15	"	3
3 % Boden-Lose vom Jahre 1880 ¹⁾	15. "	—	15	"	19	5 % Bußehrader Prior. I., II. u. III. Em.	"	—	35	"	10
3 % Ungarische Hypotheken-Lose ¹⁾	"	—	15	"	30	4 % Böhmisches Westbahn-Silber-Prior.	1. Juli	—	05	"	1
Ungarische Prämien-Lose	"	—	35	"	14	4 % " Gold-Prior.	"	—	10	"	3
54 ^{er} Lose	1. Juni	—	65	"	22	4 1/2 % Brünner Stadt-Anl. v. J. 1883	"	—	15	"	3
3 % Triester-Lose vom Jahre 1855	"	10	—	"	50	4 1/2 % Budapester Stadt-Anlehen	"	—	05	"	1
3 % -sziv-Lose	15. "	—	05	"	2	4 % Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1891	"	—	05	"	2
60 ^{er} Lose	"	—	30	"	5	6 % Görzer Stadt-Anlehen v. J. 1879	"	—	35	"	14
60 ^{er} " Fünftel	1. Juli	5	50	"	83	6 % Grazer Stadt-Anlehen	"	—	65	"	12
Donau-Dampfschiffahrts-Ges.-Lose	"	7	50	"	46	5 % Südbahn-Prioritäten	"	—	10	"	11
Oesterr. Rothe Kreuz-Lose ¹⁾	"	—	10	"	6	6 % Triester Stadt-Anlehen v. J. 1879	"	—	30	"	12
Wiener Communal-Lose	"	—	65	"	37	5 % Ungar. Ostbahn-Staats-Obligat.	"	—	05	"	2
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	6. "	—	05	"	19	5 % Wiener Communal-Anl. v. J. 1867	"	—	25	"	6
Salm-Lose	15. "	—	45	"	15	5 % " Gold-Anl. v. J. 1874	"	—	25	"	7
Waldstein-Lose	"	6	75	"	28	4 % Elisabeth-Schuldverschreibung	"	—	05	"	2
Clary-Lose	30. "	—	25	"	4	4 % Ferd.-Nordb.-Silb.-Prior. v. J. 1887	1. Aug.	—	10	"	2
1860 ^{er} Lose, Ganze	1. Aug.	4	—	"	187	4 % " " garant. v. J. 1887	"	—	10	"	2
1860 ^{er} " Fünftel	"	—	1	"	49	4 % Ferd.-Nordbahn-Prior. v. J. 1888	1. Sept.	—	05	"	2
3 % Boden-Lose vom Jahre 1880 ¹⁾	17. "	—	15	"	19	5 % Oesterr. Nordwestbahn-Prior. Lit. A	"	—	10	"	11
Ungarische Rothe Kreuz-Lose ¹⁾	1. Sept.	—	10	"	6	4 1/2 % " Adria" Prioritäten	30. "	—	10	"	1
Dombau-Lose ¹⁾	"	—	05	"	2	4 % Elisabethbahn-Prior., steuerfrei	1. Oct.	—	05	"	3
Credit-Lose	"	—	40	"	28	5 % Fünfkirchen-Barceser Prior.	"	—	05	"	3
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	5. "	—	05	"	19	4 1/2 % Graz-Köflacher Prior. I. Em.	"	—	15	"	2
3 % Ung. Hypotheken-Lose ¹⁾	15. "	—	15	"	30	5 % " II. u. III. Em.	"	—	15	"	5
Pulffy-Lose	"	—	25	"	4	4 1/2 % Kroat.-Slav. Schankregal-Oblig.	"	—	05	"	2
Rudolf-Lose	1. Oct.	—	50	"	13	4 % Radolfsbahn-Gold-Prior. v. J. 1884	"	—	05	"	2
Thess-Regulierungs-Lose	"	—	35	"	27	4 % Staatseisenbahn-Prior.	"	—	10	"	6
3 % -sziv-Lose	15. "	—	05	"	2	5 % Temes-Bega-Anlehen	"	—	05	"	4
Wiener Communal-Lose	2. Nov.	—	65	"	37	6 % Triester Stadt-Anlehen v. J. 1865	"	—	75	"	13
3 % Boden-Lose vom Jahre 1889 ¹⁾	5. "	—	05	"	19	4 1/2 % Ungar. Schankregal-Oblig.	"	—	05	"	2
Ungarische Prämien-Lose	16. "	—	35	"	14	4 1/2 % Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Silb.	"	—	05	"	2
3 % Boden-Lose vom Jahre 1880 ¹⁾	"	—	15	"	19	4 % Oberösterreich. Landes-Anl. v. J. 1887	31. "	—	05	"	2
1864 ^{er} Lose	1. Dec.	—	65	"	22	5 % Oest. Nordwestbahn-Prior. Lit. B	2. Nov.	—	10	"	10
						4 1/2 % Ungar. Staats-Eisenb.-Anl., Gold	"	—	05	"	4
						5 % Staatsdomänen-Pfandbriefe	1. Dec.	—	40	per Stück	12
						5 % Oest. Nordwestbahn-Prior., Gold	"	—	10	für fl. 100 Nom.	17
						5 % Bukowinaer Propinations-Anlehen	31. "	—	15	"	3

1) Der Gewinnschein, beziehungsweise der Genussschein gehört im Verlosungsfalle dem Versicherten.

Anmerkung. Nebst dem den Prämiensätzen entsprechenden Betrage ist noch für jede Polizze der Stempel von 7 kr. und etwaiges Porto zu bezahlen.

Bestimmungen über die Versicherung von Losen und Anlagewerthen gegen Kursverlust im Falle der Verlosung.

1. Die Versicherung findet in der Weise statt, dass der Wiener Bank-Verein sich gegen eine ihm gezahlte Prämie verpflichtet, je nach Vereinbarung, entweder die infolge der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, beziehungsweise Nominalbeträge gegenüber dem Kurswerthe entstandene Verlustdifferenz bar zu vergüten (**Versicherung mit Barentscheidung**), oder aber das mit Verlust verlorne Werthpapier gegen ein anderes gleichartiges unverlorenes ohne irgend eine Aufzahlung seitens des Versicherten umzutauschen (**Versicherung mit Entschädigung durch Stückeumtausch**).

Falls bei der Versicherung mit Barentscheidung nichts Gegentheiliges vereinbart wurde, wird der mit dem bezüglichen Tarife veröffentlichte Kurswerth der Berechnung der Verlustdifferenz zugrunde gelegt.

2. Der Prämienzahler hat die zur Versicherung gelangenden Werthpapiere genau zu verzeichnen und die Nummern derselben deutlich, ohne jede Correctur und arithmetisch geordnet anzuführen.

3. Die Anmeldung zur Versicherung kann erfolgen für eine oder mehrere bestimmte Ziehungen, oder auch bis auf Widerruf. In letzterem Falle wird der Wiener Bank-Verein dem Versicherungsnehmer vor jeder Ziehung die bezügliche Prämienquittung rechtzeitig zugehen lassen. Bei deren Empfang hat der Adressat die zu zahlende Versicherungsprämie an den Wiener Bank-Verein, beziehungsweise an diejenige seiner Cassen oder Filialen, welche die Polizza ausgestellt hat, einzusenden oder aber die Versicherung unter Retournerung der Prämienquittung zu widerrufen.

4. Bei Versicherungen bis Widerruf wird die Berechnung der Prämiengebühr auf Grund der für die jeweilige Ziehung zuletzt veröffentlichten Prämienätze und, sofern es sich um eine Versicherung mit Barentscheidung handelt, die Vergütung des Schadens auf Grund der mit diesen Prämienätzen bekanntgegebenen Verlustdifferenz vorgenommen. Bei Versicherungen für mehrere Ziehungen mit Entschädigung durch Stückeumtausch wird gleichfalls die Berechnung der Prämiengebühr auf Grund der für die jeweilige Ziehung zuletzt veröffentlichten Prämienätze vorgenommen.

5. Die Versicherung tritt erst nach erfolgter Bezahlung der Prämie in Kraft.

6. Ein für mehrere Ziehungen abgeschlossener Versicherungsvertrag tritt für jene Ziehung und jenes Werthpapier ausser Kraft, für welche die Prämienzahlung nicht rechtzeitig vor der Ziehung geleistet worden ist.

7. Wenn eine Versicherungspolizza für mehrere Ziehungen oder bis auf Widerruf ausgestellt ist und eines oder mehrere der auf derselben verzeichneten Werthpapiere vor Ablauf der Versicherungsdauer verlost worden sind, so ist der Versicherte berechtigt, ohne Nachzahlung irgend einer Prämiengebühr an Stelle der frühzeitig verlostten Nummern andere Nummern gleichartiger nicht verlostter Werthpapiere mit dem gleichen Versicherungsrechte wie früher in die Polizza schreiben zu lassen. Der Versicherte ist ferner berechtigt, auch in dem Falle, als die versicherten Werthpapiere noch nicht verlost sind, dieselben gegen andere Stücke gleicher Kategorie umzutauschen und deren Eintragung in die Polizza zu verlangen.

Insolange die Umschreibung der Nummern in der Polizza nicht stattgefunden hat, gilt die Versicherung für die in der Polizza ursprünglich eingetragenen Nummern.

8. Schon der Besitz eines vor der bezüglichen Ziehung posttätlich bestätigten Posterlagscheines über eine entsprechende Barzahlung gilt als Beweis für die rechtzeitig geleistete Zahlung der Prämie.

9. Die Bezahlung der Verlustdifferenz, beziehungsweise der Umtausch des verlostten Werthpapiers gegen ein gleichartiges unverlorenes, erfolgt an den Ueberbringer der Versicherungspolizza, ohne die Identität seiner Person zu prüfen, vom achten Tage nach Erscheinen der bezüglichen officiellen Ziehungsliste ab. Ein Provisionsabzug, beziehungsweise eine Umtauschgebühr wird hierbei nicht in Anrechnung gebracht.

10. Die Leistung des Schadenersatzes erfolgt an derjenigen Casse oder Filiale des Wiener Bank-Verein, von welcher die Versicherungspolizza ausgestellt worden ist. Etwaige Correspondenzen in Angelegenheit einer abgeschlossenen Versicherung sind gleichfalls an die Ausfertigungsstelle der Polizza zu richten.

11. Sollte innerhalb eines Monats nach der betreffenden Ziehung die Geltendmachung des Schadenersatzes nicht erfolgt sein, so wird der Wiener Bank-Verein an den Versicherten, um denselben vor Schaden zu bewahren, ein diesbezügliches Erinnerungsschreiben richten.

Die Verjährung der Schadenersatz-Ansprüche tritt bei der Versicherung mit Barentscheidung 3 Jahre nach dem Verlosungstage des versicherten Werthpapiers ein. Das Recht auf Entschädigung durch Stückeumtausch erlischt 3 Monate nach dem erwähnten Verlosungstage.

12. Der Wiener Bank-Verein behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen ohne Angabe eines Grundes Versicherungsanträge zurückzuweisen.

13. Die von dem Wiener Bank-Verein veröffentlichten Tarife, welche jederzeit abgeändert und widerrufen werden können, verstehen sich, wenn nichts Gegentheiliges verlautbart wird, nur für die jeweilige tilgungsplanmässige Verlosung der bezüglichen Werthpapiere.

Demzufolge treten im Falle einer unvorhergesehenen ausserordentlichen oder verstärkten Verlosung die regulären Tarife ausser Kraft und werden die etwa bereits abgeschlossenen Versicherungen unter Rückvergütung der Prämien stornirt.

14. Die vorstehenden Bestimmungen gelten bis auf Widerruf.

Anmerkungen: Die Versicherung von Werthpapieren gegen Verlosungsverlust ist vom wirtschaftlichen Standpunkte ebenso dringend zu empfehlen wie die Versicherung von Werthobjecten gegen Feuergefahr, gegen Hagelschäden etc.

Wie aus vorstehenden Bestimmungen ersichtlich, kann die Versicherung von Werthpapieren erfolgen:

1. mit Entschädigung durch Stückeumtausch,
2. mit Barentscheidung.

Beide Arten haben die gemeinsamen Vorzüge, dass der durch eine Verlosung entstehende Verlust beseitigt wird, und dass die versicherten Nummern kostenfrei einer Revision unterzogen werden, nicht allein ob dieselben in der bezüglichen letzten Verlosung, sondern auch in einer früher stattgefundenen gezogen worden sind. Wie hoch diese sonstigen Gratisbeigabe der Versicherung zu veranschlagen ist, lehrt die Erfahrung, dass jährlich durch Zinsentgang und Capitalsaufzehrung grosse Summen verloren werden, weil die fälligen Beträge verlostter Werthpapiere nicht beboben worden sind.

Ganz besondere Vortheile aber bietet die Versicherung mit Barentscheidung. Die wesentlichsten derselben sind:

1. Dass der Versicherte nicht in eine gewisse Zwangslage versetzt wird, bei derselben Gattung von Werthpapieren verbleiben zu müssen. Es ist ihm vielmehr vollkommen freigestellt, den bar empfungenen Schadenersatz nach eigenem Gutdünken zu verwenden.

2. Dass die Versicherung für eine beliebige Anzahl von Ziehungen, sogar für mehrere Jahre, abgeschlossen werden kann. Dadurch werden die Stempelauslagen, die Arbeit und der Zeitverlust, welche mit der Versicherung zu jeder einzelnen Ziehung verbunden sind, wesentlich verringert. (Bei der Versicherung mit Stückeumtausch wäre die Berechnung der Prämie für mehrere Ziehungen ein gewagtes Spiel seitens der versichernden Anstalt.)

3. Der Versicherungsкурс ist der Wahl des Versicherten freigestellt. Gar Mancher wird den tieferen Kostenpreis seiner Werthpapiere als Basis der Versicherung vorziehen, um eine entsprechend billigere Prämiengebühr zu erzielen; denn die Höhe der zu zahlenden Prämie richtet sich nach der Höhe des freigesählten Versicherungscurses.

4. Die im Voraus für mehrere Ziehungen bezahlte Prämie geht keinesfalls verloren, denn der Versicherte kann nach § 7 der Versicherungsbestimmungen die verlostten oder vertauschten Nummern durch andere in seiner Polizza ersetzen lassen. Selbst in dem Falle, als die versicherten Stücke verkauft und nicht durch andere ersetzt werden, geht die bezahlte Prämie nicht verloren, weil ja der Versicherte im Falle der Verlosung die versicherte Verlustdifferenz ausbezahlt erhält.

Die Versicherung mit Barentscheidung verdient aus diesen und noch anderen Gründen den Vorzug vor der Versicherung mit Stückeumtausch.

Drucksorten, sowie Post-Erlagscheine behufs bequemster und kostenfreier Zusendung von Barbeträgen werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Aus **Pöltschach** wird uns unterm 17. d. geschrieben: Gestern wurde von dem Juge Nr. 100 zwischen Pöltschach und Ponigl eine unbekannte Frauensperson, welche bei Kilometer 3149 die Geleise überschreiten wollte, von der Vorspannmaschine gestreift und am Kopfe beschädigt. Die Verunglückte wurde dem Wächter vom Posten Nr. 476 übergeben und die Erhebung wegen Feststellung ihrer Identität eingeleitet.

Wahlumtriebe. Man schreibt uns aus **Greis**: „Geehrter Herr Redacteur! Da ich fest überzeugt bin, daß nachstehende Thatsache in einem slovenischen Blatte nicht Aufnahme finden würde, so erlaube ich mir Ihnen hiemit mitzutheilen, daß am 23. d. Mts. in der Gemeinde Greis die Gemeindevahl stattfand. Aus Anlaß derselben haben sich nun zwei Parteien gebildet; an der Spitze der einen steht ein Grundbesitzer, an der Spitze der anderen aber der Bürgermeister, ein Gemeinderath und — der Meßner. (!) Letztere agitieren nun mit allen erdenklichen Mitteln, besonders aber wissen sie sich Vollmachten von Frauen, welche wahlberechtigt sind, herauszubetteln. Ich frage nun, Herr Redacteur, ob sich ein solches Vorgehen des Gemeindevorstandes als gesetzlich darstellt oder nicht?“

Aus **Luttenberg** schreibt man uns: Herr Dr. Rosina ist jüngst erst zum Behufe einer großen panslawistischen russisch-nationalen Verbrüderungsfeier von Lutomer, wie Luttenberg in windischer Mundart heißt, nach Agram gereist. Er und die Seinen haben sich dort wahrscheinlich Stärkung für neue Heg-Unternehmungen geholt. Die neueste That dieser Herren besteht nun darin, daß sie einen heftigen Beamten denuncieren, weil er sich zum Obmannstellvertreter der Luttenberger Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereins“ wählen ließ. Der „Deutsche Schulverein“ zählt Gott sei Dank tausende von Beamten unter seinen Mitgliedern und in den Ortsgruppenausschüssen sitzen zahlreiche Beamte. Und was in Wien und Reichenberg gestattet wird, das kann doch in Luttenberg kein Verbrechen sein. Uebrigens ist der „Deutsche Schulverein“ der Sammelplatz der gemäßigten Deutschen und es erscheinen daher die windischen Angriffe doppelt albern.

Windisch-Graz, 15. December. **Von untersteirischen Schulen.** Dem Oberlehrer Bihner in Saldenhofen, Gottfried Sitter in Buchern und dem Lehrer und Schulleiter Alois Trobej in St. Egydi bei Schwarzenstein wurden zufolge Sitzungsbeschlüsse bei den Bezirksschulrathssitzungen für die gründliche und ausführliche Bearbeitung der Konferenzfragen und den dadurch an den Tag gelegten Fortbildungsseifer, belobende Anerkennungen ausgesprochen. — Dem Ortschulrath in Topolischitz wurde über dessen Ansuchen die Einführung des Halbtagsunterrichtes an der dortigen einclaffigen Volksschule als dauernde Einrichtung bewilligt; weiter hat der Landesschulrath die Erweiterung der einclaffigen Volksschule zu St. Andraž ob Heisenstein zu einer zweiclassigen, als nach dem Gesetze nothwendig anerkannt und unter Aufrechterhaltung des bestehenden Halbtagsunterrichtes in beiden Classen angeordnet. Eine Unterlehrerstelle wird systematisiert und die Lehrer- und Schulleiterstelle in eine Oberlehrerstelle umgewandelt.

Masernepidemie in Laibach. Man schreibt uns von dort: Der krainische Landesschulrath hat wegen zahlreicher Masernerkrankungen unter den Schülern und Schülerinnen die Schließung der drei ersten Classen der Übungsschulen und des Kindergartens der Laibacher k. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt bis zum 1. Jänner 1896 angeordnet.

Der slovenische Schulverein wird das laufende Jahr 1895 mit einem relativ bedeutenden Deficit abschließen. Wie nämlich die Leitung des Vereines bekanntgibt, stehen bis Mitte December den Ausgaben per 28.902 fl. Einnahmen im Betrage von nur 19.744 fl. entgegen, so daß das Deficit mit Schluß des

schen Schulvereines und insbesondere seine Agitationen in Kärnten, die den Verein so bedeutend in Anspruch genommen, seitens der „patriotischen“ Geldbeutel wenig Anklang.

Vermischtes.

Aus dem „schwarzen“ Tirol. Eine statistische Zusammenstellung besagt, daß im Jahre 1894 in Tirol 180 Centner Pulver für Kirchensefte vergeudet und bei derartigen Gelegenheiten nicht weniger als 78 Personen beim Abfeuern der Pöller schwere Verletzungen davontrugen. — Nach einer Notiz im Tiroler „Burggräfler“ wurden im verflossenen Jahre im Gerichtsbezirk Hall in Tirol mit 23 Gemeinden von rund 16.000 Einwohnern 136.000 Liter, also 1360 Hectoliter Brantwein getrunken. Dieser Verbrauch entspricht, wenn man den Hectoliter Brantwein nur mit 40 Gulden berechnet, einem Selbstaufwand von 64.400 Gulden, der größtentheils von der bauerlichen Bevölkerung und der Arbeiterklasse gemacht wird. O schwarzes Tirol! — Die bekannte große Frömmigkeit der Tiroler aber hindert freilich nicht, daß die Ziffer der außerehelichen Geburten eine ausnehmend große ist und in puncto Sittlichkeit überhaupt viel gesündigt wird, mehr noch als in anderen „glaubenslosen“ Ländern.

Jäger-Pech. Ein Bauer aus der Umgebung von Spital, der nebenbei ein passionierter Jäger ist, bemerkte im Sommer schon, daß ein starker Rehbock mit einem schönen Geweihe oberhalb seines Hauses, das am Rande eines Waldes steht, öfters hin und wieder wechselte. Gerne wollte er denselben erlegen, aber niemals gelang es ihm, auf Schußweite nahe zu kommen. Endlich vor einigen Tagen konnte er einen Schuß auf das schon lange ersehnte Wild abgeben. Der Rehbock stürzte und warf hiebei eine Stange seines Geweihe ab. Voll Freude sprang der Jäger dem Boock zu, und da er noch Leben in dem vor ihm liegenden Boock bemerkte, griff er nach seinem Taschenmesser, um dem Wilde den Gang zu geben, stellte das Geweihe bei Seite, faßte die andere Stange des Geweihe, der Boock machte einen starken Riß, stand auf, das Geweihe löste sich und blieb in des Jägers Hand. In der einen Hand das Messer, in der anderen das Geweihe — so mußte der Jäger dem flüchtigen Rehboock nachsehen. Wohl ist der Jäger im Besitze des schönen Geweihe, aber der Rehboock konnte nicht wieder gefunden werden. Das ist Jäger-Pech und nicht Jägerlatein.

Franz Tiefenbacher's „Diana.“

Es sind gute Menschen, welche in dem Donnerstag auf unserer Bühne zur ersten Auführung gelangten Schauspiel „Diana“ des heimischen Dichters Tiefenbacher auf der Bühne herumgehen und sprechen. Unberührt vom bösen Verismus und Naturalismus unserer Tage sprechen sie mit dem Brustton der Ueberzeugung alte große Weisheiten in vom Dichter neu geprägten schönklingenden Worten aus. Jene intime Beschäftigung mit Klassikern, aus denen Franz Tiefenbacher sich stets Erholung und Trost holt, läßt ihre Spuren in der klangvollen Sprache, in den ethischen Gehalt bergenden Sätzen. Daß ein Stück von der Art auf das durch Bühnentricks und modernen Realismus verwöhnte Parterre- und Logenpublikum, das notabene selbst seine Klassiker im Kopfe und dann und wann auch im Herzen zu tragen pflegt, nicht zu großen Eindruck machen werde, dürfte der bescheidene Dichter selbst geglaubt haben. Er wurde aber durch den mit spontaner Unmittelbarkeit nach allen Aetischlüssen ertönenden Beifallssturm angenehm enttäuscht. Mit der breiten Behaglichkeit eines Pfälzischen Familienstückes spielt sich — um auf das Stück zurückzukommen — die Handlung ab und die naive und gerade darum wirkungsvolle Komik, welche dieselbe hin und wieder belebt, läßt sich manch-

lich und dabei zart wie Claren und Gekner, so daß man die betreffenden Stellen fast als etwas selbst Erlebtes, als „seine Liebe“ bezeichnen möchte. Um zu resumieren: Die geradezu stürmische Aufnahme des liebenswürdigen Schauspielers zeigte, daß in Cilli wenigstens der bekannte Satz vom Propheten, der in seinem Vaterlande nichts gelte, nicht gangbar zu sein braucht. Es wurden Herrn Tiefenbacher die lebhaftesten Ehrungen zu Theil und noch vor dem Theater wurde er von einer vielköpfigen Schaar von Theaterbesuchern erwartet, die ihm mit stürmischen Heilrufen ihren Dank für den genussreichen Abend ausdrückten. — Der Darstellung läßt sich kein uneingeschränktes Lob widmen. Die beste Leistung bot Fr. Holler, die ihre schönen Mittel vortrefflich zur Geltung brachte, die Herren Böhm (ganz vorzüglich als Aristokrat) und Thalmann spielten zur lebhaften Anerkennung des Publikums, was wir auch von Fr. Helene Helson, die ein Stubenmädchen ganz neckisch brachte, zu sagen haben.

E. T.

Unser Stadttheater.

Heute, Sonntag, gelangt die am Wiener Josefstadttheater über 100mal gegebene Posse **Einer von der Burgmusik** zur Auführung.

Mittwoch d. 25. d. M. findet eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Armen Cilli's statt. Aufgeführt wird eine Novität, das Volksstück **Die Auswanderer** von Gaube und Koppel-Elsfeld.

Donnerstag geht die ausgezeichnete Gesangsposse: **Ihr Korporal** von Kosta in Szene.

Ein Christgeschenk für den Gonobitzer Bezirk.

Aus **Gonobitz** schreibt man uns:

Endlich nach dreijährigem Betriebe der Localbahn Gonobitz-Pöltschach ist man dem gerechten Wunsche der Holzproduzenten und Industriellen des Bezirkes nachgekommen. Es werden ab 1. Januar 1896 Frachtermäßigungen, nicht nur an der Localstrecke Gonobitz-Pöltschach, sondern auch im Transitverkehr nach Croatien via Steinbrück für Holzsendungen platzgreifen. Die betreffende Rundmachung lautet:

Vom 1. Januar 1896 bis auf Widerruf, längstens jedoch bis 31. December 1896 gelangt für Holzsendungen von Gonobitz nach Pöltschach transit bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro zur Verwendung gelangenden Vollbahnwagen und Frachtbrief der ermäßigte Satz von 12 Heller pro 100 Kilogramm im Karrierungswege zur Anrechnung. Durch die von der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft rücksichtlich der gleichen Periode bewilligten ermäßigten Frachtsätze, werden ab 1. Januar 1896 die Frachtsätze für Holz des Special-Tarifes 2 in der Relation: Gonobitz-Agram S.-B. 66 Heller und Gonobitz-Eszek 84 Heller pro 100 Klg. inclusive ungarischer Transportsteuer betragen. Das Auf- und Abladen hat durch die Partei, beziehungsweise auf deren Kosten zu erfolgen. Wien, im November 1895. k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, als betriebsführende Verwaltung.

Die löbliche k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft im Verein mit dem löbl. Steierm. Landes-Eisenbahnämte hat mit dieser Tarifiermäßigung den krankhaften Zustand nicht nur des localen sondern auch des Transit-Verkehres nach Croatien geheilt; die Rechnungsabläufe der Zukunft werden es beweisen und die Wohlthätigkeit des Bezirkes wird für dieses gerechte Entgegenkommen dankbar sein.

Für den südlichen noch holzreichen Abhang des Bachergebirges ist der neue Tariffatz nach Croatien von großem Werte, da man bisher die für Croatien bestimmten Holzsendungen auf dem weiten und theueren Umwege nach Cilli zur Verladung bringen mußte. — Der Markt Gonobitz aber

Jahresliste der Geschworenen des Gillier Gerichtshofsprengels für das Jahr 1896.

Bezirkshauptmannschaft Gili.

A. Haupt-Geschworene:

Brinove Jacob, Realitäten-Besitzer, Franz;
Jezovšek Michael, f. l. Notar, Franz; Schwentner
Karl, Kaufmann, Franz; Karl Ritter von Haupt,
Gutsbesitzer, St. Mathei; Blaslan Anton, Realitäten-
Besitzer, Fraßlau; Rojnik Franz, Realitäten-
Besitzer, Unter-Gorée; Gufula Franz, Realitäten-
Besitzer, Gomilsko; Gustav Baron Wittenbach, Guts-
besitzer, Kappel; Kollef Franz, Realitäten-Besitzer,
Heilenstein; Haserichsel Gottfried, Handelsmann,
Gonobih; Dr. Leberer Michael, Advokat, Gonobih;
Dgorenc Martin, Handelsmann, Gonobih; Rest
Josef, Hausbesitzer, Gonobih; Dr. Rudolf Johann,
Advokat, Gonobih; Sutter Andreas, Realitäten-
Besitzer, Gonobih; Stegenzel Josef, Gastwirt,
Gonobih; Wefenschech Johann, Realitäten-Besitzer,
Gonobih; Klemen Ferdinand, Realitäten-Besitzer,
Preurat; Kolaritsch Michael, Realitäten-Besitzer,
Ober-Priftova; Sepic Johann, Realitäten-Besitzer,
Skali; Müller Ludwig, Kaufmann, St. Geist bei
Lofche; Rauscher Albert, Lederermeister, St. Geist bei
Lofche; Schmid Lorenz, Realitäten-Besitzer, St. Geist
bei Lofche; Poffel Franz, Gutsbesitzer, Bogled;
Kunez Franz, Realitäten-Besitzer, Dplotnik; Mlakar
Blas, Realitäten-Besitzer, Cadram; Puschig Valentin,
Realitäten-Besitzer, Retschach; Pučnik Josef, Gast-
wirt, Weitenstein; Tischer Alois, Fleischer, Weiten-
stein; Teppel Josef, Handelsmann, Weitenstein;
Gosak Georg, Realitäten-Besitzer, Seibdorf; Adrinel
Franz, Gastwirt, St. Marein; Jagobik Karl jun.,
Gastwirt, St. Marein; Dr. Jurbela Franz, Advokat,
St. Marein; Toplak Vincenz, f. l. Notar, Sanct
Marein; Kraus Karl, Gastwirt, St. Marein;
Wagner Josef, Handelsmann, Sanct Marein;
Bischnigg Johann, Handelsmann, Sanct Marein;
Hainischegg Johann, Realitäten-Besitzer, Priftova;
Pogoršček Franz, Realitäten-Besitzer, Ponigl;
Jbalsel Josef, Realitäten-Besitzer, Potunje; Javor-
nik Martin, Handelsmann, St. Veit; Hren Johann,
Gastwirt, Oberburg; Krajnc Josef, Realitäten-
Besitzer, Oberburg; Mikus Josef, Realitäten-Besitzer,
Oberburg; Svetina Anton, f. l. Notar, Oberburg;
Spenke Franz, Realitäten-Besitzer, Oberburg; Fludr-
nik Ignaz, Realitäten-Besitzer, Laufen; Petek Franz,
Handelsmann, Laufen; Goričar Alois, Realitäten-
Besitzer, Prastberg; Goričar Franz, Lederermeister,
Prastberg; Turnšek Anton, Realitäten-Besitzer,
Zlavor; Tostoversnik Johann, Großgrundbesitzer,
Riez; Terčak Josef, Realitäten-Besitzer, Riez; Vasi
Paul, Lederermeister, Luffer; Glöbner Andreas,
Handelsmann, Luffer; Gradt Karl, Fleischer, Luffer;
Hermann Karl, Handelsmann, Luffer; Kopatsch
Josef, Hausbesitzer, Luffer; Stöckl Josef, Kohlen-
werkleiter, Luffer; Weber Adolf, Lederermeister,
Luffer; Majcen Franz, Realitäten-Besitzer, Dol;
Woul Josef, Handelsmann, Wernitz; Gučel Franz,
Gastwirt, Gorescen; Hvalec Mathias, Gastwirt,
Gairach; Schmid Andreas, Großgrund-Besitzer,
Podpeč; Rozenn Johann, Realitäten-Besitzer, Sanct
Margarethen; Urbaisch Anton, Realitäten-Besitzer,
St. Georgen; Burger Friedrich, Chemiker, Sanct
Leonhard; Diermayer Richard, Buchhalter, Sanct
Leonhard; Loger Johann, Realitäten-Besitzer, Lofe;
Nos Ferdinand, Realitäten-Besitzer, St. Leonhard;
Müdl Peter, Realitäten-Besitzer, Sanct Leonhard;
Braunig Alexander, Werkseffier, Lofe; Grobat Anton,
Realitäten-Besitzer, Laaf.

B. Ergänzungs-Geschworene:

Almoschauer Constantin, Juwelier, Gili;
Chiba Anton, Hutmacher, Gili; Costa Josef, Seifen-
fabrikant, Gili; Dittler Georg, f. l. Notar, Gili;
Eichberger Anton, Schlossermeister, Gili; Faninger
Eduard, Kaufmann, Gili; Gregl Anton, Schmied-
meister, Gili; Herzmann Franz, Lederermeister, Gili;
Higersperger Wilhelm, Baumeister, Gili; Hočevan
Josef, Kleidermacher, Gili; Hribar Karl, Druckerei-
Besitzer, Gili; Jaky Josef, Sparkasse-Amtleiter,
Gili; Janesch Franz, Kaufmann, Gili; Jostel
Johann, Tapezierer, Gili; Kolaritsch August,
Kleidermacher, Gili; Korinschek Mathias, Schuh-

Koffar Ludwig sen., Gasthofbesitzer, Gili; Koffar
Ludwig jun., Fleischer, Gili; Koffi Anton, f. l.
Gymnasial-Professor, Gili; Liskounig Johann, f. l.
Gymnasial-Professor, Gili; Malaprou Anton, Bier-
depositeur, Gili; Mörtl Karl, Zuckerbäcker, Gili;
Murko Anton, Schuhmacher, Gili; Nareks Georg,
Schuhmacher, Gili; Nasko Viktor, Tischlermeister,
Gili; Pachiaffo Franz, Juwelier, Gili; Petriček
Karl, Zuckerbäcker, Gili; Petovar Franz, Gastwirt,
Gili; Praschen Johann, Gärtner, Gili; Rauch
Moriz, Glaserer, Gili; Rakusch Julius, Kaufmann,
Gili; Rebeussek Josef, Fleischer, Gili; Reppitsch
Heinrich, Schlossermeister, Gili; Sablich Anton,
Fabrikleiter, Gili; Sabufoschegg Karl, Lederhändler,
Gili; Schön Johann, Schlossermeister, Gili;
Schridar Franz, Hutmacher, Gili; Sellischeg
Sebastian, Kleidermacher, Gili; Seutchnig Anton,
Fleischer, Gili; Simonischeg Anton, Hotelier, Gili;
Simonischeg Blasius, Gastwirt, Gili; Sloborne
Anton, Gasthofbesitzer, Gili; Stegenschek Johann,
Hausbesitzer, Gili; Strauß Georg, Gasthofbesitzer,
Gili; Teppel Karl, Holzhändler, Gili; Tschantsch
Anton, Spenglermeister, Gili; Tratinik Martin,
Hausbesitzer, Gili; Vollgruber Franz, Fleischer, Gili;
Vošnjak Michael, Bahn-Ingenieur i. P., Gili;
Walland Alois, Kaufmann, Gili; Wallentschag
Josef, Kaminfeger, Gili; Weiner Julius, Glaserer,
Gili; Wilcher Franz, Holzhändler, Gili; Wratzko
Josef, Wagnermeister, Gili; Wregg Johann, Hotelier,
Gili; Wogg Viktor, Kaufmann, Gili; Woschnaf Franz,
Bäckermeister, Gili; Zagorčnik Franz, Tischler-
meister, Gili; Jezernik Josef, Gastwirt, Polule;
Zupanc Johann, Realitäten-Besitzer, Gabeje; Swettl
Franz, Gastwirt, Gabeje; Mravak Anton, Realitäten-
Besitzer, Schloßberg; Cernosek Franz, Bäckermeister,
Sanct Georgen; Karlin Franz, Kaufmann, Sanct
Georgen; Braunbeis Franz, Lederermeister, Sanct
Georgen; Schescherko Johann, Kaufmann, Sanct
Georgen; Pogoršček Josef, Gastwirt, Verbno;
Recher Franz, Realitäten-Besitzer, Pernou; Jošt
Karl, Gastwirt, Hochenegg; Kleinschrodt Franz,
Kurschmied, Hochenegg; Pöschel Johann, Gastwirt,
Hochenegg; Zottl Franz, Kaufmann, Hochenegg;
Lenko Josef, Realitäten-Besitzer, Sanct Peter
im Sannthal; Jeschounig Johann, Großgrund-
Besitzer, Arndorf; Hausenbichler Johann, Groß-
grundbesitzer, Sachsenfeld; Kufelj Simon, Bier-
brauereibesitzer, Sachsenfeld; Lorber Josef, Schlosser-
meister, Sachsenfeld; Koblek Franz, Großgrund-
besitzer, Sachsenfeld; Sirca Josef, Realitäten-Besitzer,
Sachsenfeld; Sabnik Johann, Spenglermeister, Sach-
senfeld; Seniza Rudolf, Bäckermeister, Sachsenfeld;
Žigan Josef, Realitäten-Besitzer, Sachsenfeld; Weiss
Adalbert, Kaufmann, Sachsenfeld; Globočnik Adal-
bert, Kaufmann, Sachsenfeld; Riborfer Franz,
Realitäten-Besitzer, Felsberndorf; Tekaus Johann,
Gastwirt, Storo.

Gerichtssaal.

Mit dem Messer.

Lüdischer Ueberfall. Auf der
Anlagebank befindet sich Josef Brumen
wegen des Verbrechens der schweren körperlichen
Beschädigung. Am 14. October beiläufig um
9 Uhr abends ging der Knecht Martin Vesjak
von der Arbeit ruhig nach Hause. Als er beim
Hause des Franz Padovic in Sagaj bei Pettau
vorüberkam, sprang von rückwärts ein Bursche,
der Angeklagte Josef Brumen, auf ihn los und
verfehlte ihm mit dem Messer einen Stich in den
Rücken. Die Gerichtsarzte Dr. Keppa und Dr.
Premschal erklärten die daraus entstandene Ver-
letzung als eine schwere und auf eine solche Art
und mit einem solchen Werkzeuge beigebracht
womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist.
Josef Brumen ist der That geständig und erklärt,
sie deshalb verübt zu haben, weil Martin Vesjak
einen zweiten Burschen aufheute, ihn, den Josef
Brumen, einmal durchzuhaue.

Der Gerichtshof verurtheilte den Josef
Brumen zur Kerkerstrafe in der Dauer eines
Jahres verschärft mit Fasten, Abper-
rung in dunkler Zelle und hartem Lager in jedem
Monat, sowie zur Zahlung einer Privatentschä-
digung an Martin Vesjak für Schmerzensgeld

Eine Rauferei.

Unter dem Vorfige des Herrn L.-G.-R.
Reitter hatte sich der 19 Jahre alte Besitzers-
ohn Barilmä Markusch aus St. Peter vor dem
Erkenntnisenate wegen des Verbrechens der
schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten,
weil er am 28. September l. J. dem Andreas
Koc, während einer mit demselben stattgefundenen
Rauferei durch Messerfische schwere Verletzungen
beibrachte, welche mehr als zwanzigtägige Ge-
sundheitsstörung und Berufsunfähigkeit zur Folge
hatten. Der geständige Thäter wurde sonach
zum schweren Kerker in der Dauer von 5 Mo-
naten, verschärft mit einem Fasttage alle 14 Tage
verurtheilt.

Gingefendet.

Vos-Kalendarium für 1896. Unsere Leser
finden als Beilage in der heutigen Nummer das von
der Central-Depositenkasse und Wechselstube des
Wiener Bankvereins, Wien, I., Herrngasse 8,
ausgegebenen Vos-Kalendarium für 1896, welches in
übersichtlichster und conciser Weise alle wissenswerten
Daten enthält, die für den Besitzer österreichischer und
ungarischer Lose von Interesse sein könnten. Im An-
schlusse an dasselbe findet sich der Prämientarif für die
Versicherung von Losen und Wertpapieren gegen Ver-
losterungsverlust für das ganze Jahr 1896, aus welchem
auch der Gewinnerverlust im Falle der Verlosung mit dem
kleinsten Treffer, respective Nominalwerte ersehen werden
kann, und welcher den Besitzern verlosungsbedürftiger
Wertpapiere gewiss erwünscht sein dürfte. Auch im
ablaufenden Jahre hat sich die von der genannten
Wechselstube eingeführte Festsetzung des Tarifes für den
Zeitraum eines ganzen Jahres als wichtige Neuerung
sehr bewährt. Die Besitzer verlosungsbedürftiger Wert-
papiere haben von derselben in umfassender Weise
Gebrauch gemacht, weil ihnen durch die Versicherung für
ein ganzes Jahr eine bedeutende Ersparnis an Mähe,
Zeit, Porto und Stempel ermöglicht wurde. Diejenigen
unserer Leser, welchen die obgenannten Beilagen nicht
zugekommen sein sollten, wollen sich unter Berufung auf
unser Blatt direct an die Wechselstube des Wiener
Bankvereins oder eine der Filialen oder Zweiganstalten
des Wiener Bankvereins wenden, welche die begehrte Zu-
sendung gratis und franco besorgen werden.

Warnung!

In der letzten Zeit häufen sich die marktstreuerischen
Ankündigungen unserer sogenannten „Concurrenz“ in so
aufdringlicher Weise, daß wir uns veranlaßt sehen,
zur Aufklärung folgendes zu bemerken:

Die „Concurrenz“ verschleift Gasglühlicht-Systeme,
welche eine Nachahmung der Auer-Patente bilden und
wie alle Nachahmungen minderwertig sind.

Wir treten gegen diese verschiedenen Verleger unserer
Privilegienrechte mit der ganzen Strenge der uns zu-
stehenden Rechtsmittel auf und haben auch in Wien
und Prag gegen denselben die Beschlagnahme der in
ihren Localitäten vorgefundenen Glühlörper vorgenommen.
Ebenso haben wir erwirkt, daß den betreffenden
Firmen von Seite der Landesgerichte Wien und Prag
bei einer Strafe von fl. 50— für jeden Uebertretungs-
fall verboten wurde, nachgemachte Glühlörper zu ver-
taufen.

Es steht nun zu erwarten, daß diese Maßnahmen
in kürzester Zeit rechtsträftig werden und daß diejenigen,
welche sich durch die Schleuderpreise verleiten lassen,
solche aus dem Ausland importierte Producte unserer
Nachahmer zu kaufen, dann in die unangenehme Lage
kommen, Lampen ohne Glühlörper zu haben. Wir
machen daher unsere P. L. Conumenten auf diese
Möglichkeit aufmerksam, und eruchen in ihrem eigenen
Interesse nur

Gasglühlicht Patent Auer

zu verlangen, da wir nur zu Lampen, welche von unserer
Vertretung, der Firma

Josef Aert

946

bezogen wurden, Glühlörper nachliefern.
Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft
Patent Dr. Carl Auer v. Welsbach.
Vertretung in Gili: Josef Aert.

Anker

Liniment. Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerzstillende Ein-
reibung: zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl.
vorrätig in allen Apotheken. Man verlange die-
ses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets
kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen
mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als
echt an. Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.



Die Geheimnisse von Graz.

Nun ist die Untersuchung in der so viel Staub aufwirbelnden bekannten Affaire abgeschlossen und die Anklageschrift fertiggestellt worden. Die Öffentlichkeit wird eine Enttäuschung erfahren, denn nicht gegen 42 Personen, darunter „Damen der besten Gesellschaft“, wie es anfänglich hieß, erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage, sondern bloß gegen 9 Männer, die in ihrer Mehrheit nicht den besten Ständen angehören.

Es sind dies: Karl Kmelniger, 42 Jahre alt, zu Graz geboren und dahin zuständig, ledig, Kaufmann; Franz Bayer, 22 Jahre alt, zu Graz geboren, nach Babersdorf zuständig, ledig, Volkskänger; Norbert Pollenia, 30 Jahre alt, zu Seebach geboren, nach Landstron zuständig, ledig, Handlungsgehilfe, wegen Verbrechens des Diebstahls vorbestraft; Josef Pammmer, 28 Jahre alt, zu Ischl geboren und zuständig, ledig, Kaufmann; Richard Schörl, 29 Jahre alt, aus Graz gebürtig und dahin zuständig, Doctorand der Medicin; Fritz Michmayr, 45 Jahre alt, ledig, aus Graz gebürtig und dahin zuständig, Realitätenbesitzer und Verkehrsbureau-Inhaber, bereits wegen Unzucht wider die Natur, jedoch nicht rechtskräftig abgestraft; Anton Lininger, 27 Jahre alt, ledig, aus Gaiandorf gebürtig und dahin zuständig; Ferdinand Gottwald, 35 Jahre alt, ledig, aus Ischl gebürtig und dahin zuständig, Versicherungsbeamter, bereits zweimal wegen Unfittlichkeitsdelikte vorbestraft, und Robert Hoffman, 36 Jahre alt, Apothekersohn.

Als Zeugen sind mehrere Frauenspersonen und eine stadtbekannte Persönlichkeit vorgeladen.

Den Vorsitz bei der Verhandlung wird der Präsident des Strafgerichtes, Oberlandesgerichtsrath Freiherr von Neugebauer, führen, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsvertreter Dr. Högel. Als Vertbidiger fungieren Dr. Rosjek, Dr. Posenej, Dr. Pacher, Dr. Neumayer, Dr. Hozinger und Dr. Mayer.

Die Verhandlung dürfte im Monat Jänner stattfinden. Es sind nicht alle neun Angeklagten wegen Verbrechens nach § 129 angeklagt. Es handelt sich bei einigen derselben um ganz geringfügige Vergehen gegen die Sittlichkeit, über welche, wenn sie nicht auch von den Hauptangeklagten begangen worden wären, nur von dem Bezirksgerichte verhandelt würde.

Ueber die Scandalaffaire schreibt das „D.B.“ in Wien:

Wie wir bereits berichtet haben, wird sich vor dem Grazer Landesgerichte demnächst ein Scandalproceß abspielen, welcher ein greuliches Bild von den sittlichen Zuständen in der sogenannten besseren Gesellschaft aufrollen dürfte. Vor drei Jahren wurde vom Grazer Schwurgerichte ein junger Mann Namens Pollenia wegen Diebstahl u. drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Die Geschichte trug sich folgendermaßen zu:

Beim Kaufmann Kmelniger wurden im Frühjahr im Sommer 1892 mehrfache Diebstähle von Pretisen verübt und fiel der Verdacht Kmelniger's an seine Köchin. Diese jedoch, welche sich vollkommen schuldlos fühlte, wollte den ungerechten Verdacht nicht auf sich ruhen lassen und setzte Alles daran, den wirklichen Thäter zu entlocken, was ihr auch gelang. Schon längst war es dem Diener und der Köchin Kmelnigers aufgefallen, daß ein junger Mann Namens Pollenia, welcher zu Kmelniger in einem seltsamen Freundschaftsverhältnisse zu stehen schien und zu jeder Tageszeit freien Zutritt in die Wohnräume hatte, sich, wenn er sich unbemerkt glaubt, bei Kasten- oder Tischladen zu schaffen machte. Als nun Pollenia eines Tages zu einer Zeit wo Kmelniger nicht zu Hause war, wieder in dessen Wohnung kam, hatte sich die Köchin einige Augenblicke vorher in einem Hängelasten im Wohnzimmer versteckt, wo sich Pollenia alsbald einfand. Als er sich unbemerkt wähnte, trat er zu einem kleinen Tische, öffnete die Lade

los. Der von ihr herbeigerufene Diener holte sofort Kmelniger aus dem Geschäfte und die in seiner Gegenwart von dem Diener und der Köchin vorgenommenen Untersuchung Pollenia's ergab, daß dieser einen kostbaren Brillantring zu sich gesteckt hatte. Kmelniger wollte nun mit allerlei Ausflüchten die Geschichte vertuschen, womit das Dienstpersonale aber durchaus nicht einverstanden war. Die Köchin erstattete die Anzeige und Pollenia wurde vom Schwurgerichte zu drei Jahren schweren Kerker verurtheilt. Schon damals wurde bei der Verhandlung das seltsame Freundschaftsverhältnis Kmelniger's zu Pollenia gestreift. Insbesondere fiel es auf, daß Kmelniger gegen Pollenia durchaus nicht belastend aussagen wollte, ja im Gegentheile noch bemüht war, denselben herauszuputzen, wofür er vom Staatsanwälte sowohl, als auch vom Vorsitzenden mehrfache Rügen erhielt. Pollenia wurde heuer aus der Strafhast entlassen und begab sich vorerst nach Budapest, wozu er von Kmelniger Geldunterstützungen erhielt. Er scheint jedoch sehr flott gelebt zu haben, denn Kmelniger erhielt in kurzen Zwischenräumen Briefe, worin Pollenia immer und immer wieder Geld verlangte. Kmelniger, welcher früher nahezu eine halbe Million Vermögen besaß, verlor das selbe infolge seines ausschweifenden, verschwenderischen Lebens, so daß er heute nichts mehr besitzt und überdies noch in Concurs gerathen ist. Er konnte daher in letzterer Zeit die maßlosen Forderungen Pollenia's nach Geld nicht mehr befriedigen, was dieser jedoch als Geiz anfaß, Pollenia, welcher sich von Budapest nach Wien begab, drohte in Briefen, daß er der Behörde verschiedene, auf Kmelniger bezughabende Geheimnisse mittheilen werde, wenn sich dieser nicht gefügiger zeige. Da dies jedoch infolge der Unvermögenheit Kmelniger's nichts fruchtete, erstattete Pollenia gegen Kmelniger die Anzeige, infolgedessen Kmelniger längere Zeit durch die Grazer Sicherheitsbehörde beobachtet und vor zwei Wochen auf Grund dieser Beobachtungen zugleich mit seinem Buchhalter Baier (ebenfalls ein junger Mann) verhaftet und dem Landes- als Untersuchungsgerichte eingeliefert wurde. Die Enthüllungen Pollenia's waren aber für den Denuncianten selbst derart belastend, daß er ebenfalls in Haft behalten und dem Grazer Landesgerichte überstellt wurde.

Es handelt sich um Sittlichkeitsverbrechen, welche man kaum für möglich halten sollte und in die zahlreiche Persönlichkeiten verwickelt erscheinen. Bis jetzt sind etwa vierzig Personen compromittiert, darunter ein Generalmajor, ein Advocat, ein vielgeachteter Frauenarzt, eine Schauspielerin und viele hochangesehene Persönlichkeiten, darunter auch Frauen und Mädchen.

Am 13. v. M. wurde der ebenfalls in diese Geschichte verwickelte reiche Realitätenverkehrs-bureau-Inhaber und Gutsbesitzer Fritz Michmayr verhaftet und dem Landes- als Untersuchungsgericht eingeliefert. Außerdem wurde Kmelniger heuer bereits einmal wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu vier Monaten schweren Kerker verurtheilt. Als er dagegen die Berufung anmeldete, wurde die Strafe auf ein Jahr erhöht. Nun ist er auch in diesen Scandalproceß verwickelt. Seine Verhaftung erfolgte unter aufsehenerregenden Umständen. Michmayr besitzt in Baierdorf bei Graz eine schöne Besitzung, von welcher er täglich mit seiner eigenen Equipage in sein Bureau in Graz fuhr, welches sich im selben Hause befindet, in welchem Kmelniger ein Confectionsgeschäft betrieb. Als nun Michmayr am Morgen des 13. v. M. vor seinem Bureau eintraf, traten aus dem Hausflur ein Polizeicommissär mit mehreren Sicherheitswachleuten, die Michmayr sofort umringten, um ihn an einem angeblich beabsichtigten Selbstmord zu hindern. Nachdem der Commissär dem Michmayr die Verhaftung angekündigt, wurde derselbe in seinem eigenen Wagen in das Strafgerichtsgebäude geführt und dort in Gewahrsam genommen.

Der Rentier Jdenko M., Besitzer eines riesigen Vermögens und wegen seines

nur durch Selbstmord. Jdenko M. welcher ein leidenschaftlicher Amateurphotograph war und diese Kunst in den Dienst der Unfittlichkeit stellte, wurde in seinem Laboratorium todt aufgefunden. Die Bevölkerung von Graz befindet sich infolge dieser mysteriösen Vorfälle in großer Erregung und man ist allseitig auf den Ausgang dieses sensationellen Scandalprocesses gespannt.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und färbig, von 35 fr. bis 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt gemustert, Damaste etc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 12-1

Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. r. Post.) Zürich.

Das Rathreiner-Mädchen, welches wir unserer heutigen Nummer als schon ausgeführtes, farbiges Bildchen beilegen, erzählt zugleich eine wahre Geschichte, die der bekannten Rathreiner'schen Malztafel-Fabrik mitgetheilt wurde, und welche Anlaß war zur Herstellung des gezeigten Bildchens, das unseren Lesern gewiss eine nicht unwillkommene kleine Festgabe sein wird.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. (L.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.



Uhren und Uhrketten

kosten für Jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder-

Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldline oder Neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. anwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco bei

J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

JOH. RAKUSCH' NACHF.

Georg Adler

Hauptplatz 5 CILLI, Hauptplatz 5.

Literarische Festgeschenke 930-4

für jedes Alter

sowie

Spiele und Steinbalken,
Reiches Lager in Briefpapieren.

Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimskram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrirte Preisliste über die berühmten Richter'schen Unter-Steinbalken zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochgeachteter Eltern und angegebener Gelehrten bestätigen einmüthig, daß es kein gediegeneres und zugleich haltbarer Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Unter-Steinbalken; ein angesehener schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „Sie ergeben ein ganzes Spielzeuglager“ und schließt mit den Worten: „Hinein mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma J. Ad. Richter & Comp. in Wien, I. Ribbelungengasse 4 die neueste illustrirte Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst

Nur in schwerster Qualität!

Tricot-

Waschplüsch

echt, waschbar, bestens bewährt, vorzüglicher Dauer.

Patentirt in den meisten Staaten Europas.

Grosse Farben-Auswahl, auch in schönen Dessins bei

Albin Fleischmann

Leinen- und Baumwollwaren-Fabriks-Niederlage

Brantansstattungen, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Wirkwaren, Bettwaren

„Zum Herrnhuter“ GRAZ am Luegg.

SARG's anerkannt unentbehrliches
Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne
Überall zu haben. 899-30

Nr. 219 präz.

Concurs - Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Cilli gelangt die in Erledigung gekommene Stelle des Stadttingenieurs zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist der Brzug eines Jahresgehaltes per 1500 fl., eines Theuerungsbeitrages von jährlichen 100 fl. und von drei Quinquennien à 300 fl., sowie das Recht auf die Pensionierung nach dem für die k. k. Staatsbeamten geltenden Pensionsnormale verbunden. Bewerber um diese Stelle, welche österreichische Staatsbürger sein müssen, haben ihre Gesuche, belegt mit den Nachweisen über Alter, Stand und Heimat, sowie darüber, dass sie die Fachstudien in den Ingenieurwissenschaften an einer inländischen technischen Hochschule mit gutem Erfolge zurückgelegt haben und über ihre bisherige Verwendung im öffentlichen Baudienste oder bei einer größeren Bauunternehmung bis

längstens 5. Jänner 1896

beim gefertigten Stadtmate einzubringen.

Die Anstellung ist durch ein Jahr eine provisorische und wird bei zufriedenstellender Verwendung die provisorische Dienstzeit in das Definitivum eingerechnet.

Bei sonst gleicher Qualifikation werden Bewerber, welche die vorgeschriebenen zwei Staatsprüfungen abgelegt haben und eine längere zufriedenstellende Verwendung im Dienste einer Gemeinde nachweisen können, bevorzugt.

Die Pflichten und Rechte des Stadttingenieurs sind in der für denselben erlassenen Instruction präzisirt.

Stadtmate Cilli am 15. Dezember 1895.

Der Bürgermeister:
Gustav Stiger.

Man verlange stets ausdrücklich:

LOEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *Loebig* in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Pränumérations-Einladung auf die illustr. Zeitschrift für Jäger

1 Quartal

fl. 1.—

931-2

Probe-Nummern

Waidmannsheil.

1 Quartal

fl. 1.—

gratis und franco durch die Expedition, Klagenfurt. Inserate besonders reichlich für Gewehr- und Waffenfabrikanten und Jagdrequisitenhändler, ferner für Gegenstände für ein besseres Publikum.

Collectiv-Genossenschaft in Cilli.

Die Aufdingung und die Freisprechung der Lehrlinge dieser Genossenschaft, findet am **Steinitage d. i., den 26. December 1895** von 10 Uhr Vormittags im Genossenschaftslocale „Hotel Strauss“ in Cilli statt.

Cilli, am 17. December 1895.

Der Vorsteher:

Michael Altziebler.

941-2

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

== Spieldosen ==

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenasen, Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Keller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen und Dikome. 871-4

AUER-LICHT.

Billigstes,
schönstes, mildestes
Licht.

50% Ersparniss

Preis einer Lampe 5 fl. ohne Bedachung u. Montag

Zu haben bei

JOSEF ARLT in Cilli.

Patent
Auer von Welsbach.

Patent
Auer von Welsbach.

Auer-Licht.

Die Südmark.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Gifli.

Nr. 51.

III. Jahrgang.

1895.

Schwarz-Roth-Gold.*)

Deutsch-Oesterreich, du Land der treuen Herzen,
Du grüne Steiermark, du herrliches Tirol,
Zieht nicht, wie sie die Nadel zieht zum Pol,
Euch die Natur, zu uns in Sehnsucht und in Schmerzen?
Und du, willst du den Bruderkriem,
Statt immerfort des alten Grolls zu denken,
Ruhmreiches Dänemark, nicht endlich auch versenken
Ins Meer, wo es am tiefsten ist?

Norwegen, du, um dessen Stirne blühend
Sein Diadem das Nordlicht schlingt;
Du Schweden, auf dem Thron am blauen Meere sitzend,
Das von den Thaten Karls und Gustav Adolfs singt;
Ihr Söhne Niederlands, umkränzt vom Ruhmesdämmer,
Ihr, die das Weltmeer großgefängt,
Ihr Enkel Tells und Winkelrieds, die nimmer
Die freie Stirn dem Joch gebeugt!

Euch allen droht der slawische Rachen!
Doch siegfriedgleich, du heldenkühnes Weib,
Germania, wirfst du den königlichen Leib
Entgegenwerfen dem ergrimmtten Drachen,
Stehst du geeinigt da und frei
Und trenn dem hohen Geist der Ahnen,
Gewaltiges Reich verbündeter Germanen,
Zwingt dich kein Dschingiskahn, wie stark sein Heer auch sei.

Die engen Schranken, reißt sie nieder,
Die Pfähle sind's im Fleisch der deutschen Welt!
Die kalte Staatskunst hat sie aufgestellt,
Doch die Natur zertritt sie wieder!
Wer schließt in starre Grenzen ein —
Das Leben, das sich will in eig'ne Bahnen gießen?
Ins große Völkermeer laßt alle Ströme fließen —
Das ganze Deutschland soll es sein!

Sind wir nicht eines Stammes, eines Bluts,
Nicht einer Mutter gleichgebor'ne Söhne?
O kommt, auf daß das Werk des deutschen Heldenmuths
Der friedliche Verein verwandter Völker kröne!
O laßt zu festem Bund die Hände sich verflechten!
Vom starren Eismeer bis zur blauen Adria
Ein Land, ein Volk, ein Schwert! Trotz den
Despotenknechten!

Der Völkerfreiheit Hort sei stets, Germania!

Wilhelm Gittermann.

Selbst geopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.
(Fortsetzung.)

XLVI.

Die Auseinandersetzung, welche zwischen Herrn Nikolaus Kolbe und seinem Sohne nach dem bedeutungsvollen Besuch der Signorina Torelli stattgefunden, war eine haarscharfe gewesen, welche Beide hart an einander gerathen ließ. Es war umsonst, daß Robert das ganze als eine schlaue Machination der Italienerin bezeichnete, vergeblich andererseits, daß der reiche Mann erklärte, eine solche Summe, wie die Dame sie beanspruchte, wenn sie Abstand von ihren Rechtsansprüchen nehmen sollte, nicht entbehren zu können. Vater und Sohn kannten sich gar zu gut, um einander gegenseitig Glauben zu schenken und sich so von dem Anderen dupiren zu lassen.

Das Endergebnis war, daß Beide auseinander giengen, Jeder auf seinem Stück bestehend, Herr Nikolaus Kolbe, daß der Sohn einen einmal eingegangenen Contract nun auch halten möge, Robert sich verschwörend, die Ketten schon lösen zu wollen, in welche die schlaue Intriguanten ihn zu schlagen trachtete, ein Entschluß, dessen Haltlosigkeit er nur zu bald erkennen mußte. Und er sah noch nicht einmal hinter die Coulissen, er wußte nicht, daß sein Vater, dessen kühle Bereitwilligkeit zu dieser Heirath er nicht verstand, Grund hatte, die Signorina wegen deren vermutheten Kenntniß der Hofmeister'schen Angelegenheit zu fürchten.

Das aber war wirklich der Fall und diese Thatsache, vereint mit dem diesem Manne eigenen Geiz, welcher ihn sich stets schwer vom Gelde trennen ließ, gab schnell den Ausschlag, um so mehr, da es sich in diesem Falle um eine solche Summe handelte, wie die von der Signorina geforderte. Da hörte selbst seine übergroße Scheu vor dem Sohne auf; lieber denn eine Frau in's

*) Aus Hans Küstenöbers ausgezeichnetem Monatschrift „Das zwanzigste Jahrhundert“.

Haus, welche möglicherweise Robert auch mehr zu zügeln vermochte, als ein solches Opfer gebracht.

Dieser einmal gefasste Entschluß bewegte auch seine Gedanken, während er jetzt an dem hohen, rückliegenden Fenster seines Gemaches stand und auf die sturmbewegte Frühlingslandschaft hinausblickte. Der breite Strom, welcher durch die noch laublosen Bäume des parkartigen Gartens sichtbar war, befand sich im wildesten Aufruhr und schäumend schlugen die grauen Wogen auf den Ufersand, welcher sich längst des Flußstrandes hinzog. Am Himmel eilten zerrissene Wolken vorüber. Zeitweilig lag die Scenerie im lächelndsten Sonnenglanz da, um im nächsten Moment den düstersten Eindruck zu gewähren, wie eben jetzt, einen Eindruck, der im Stande war, die unzufriedene Stimmung des Herrn Nikolaus Kolbe nur noch zu erhöhen.

Die neueste Affaire, Robert betreffend, beschäftigte zwar in erster Linie sein Hirn, aber da waren noch so manche andere Dinge, welche ihm zu schaffen machten.

Herr Heribert Hofmeister hatte es für gut befunden, seinen letzten Brief unbeantwortet zu lassen. Er mußte an die Worte der Signorina denken und ihm wurde ziemlich ungemüthlich zu Sinne. Hatte sie, statt seiner, Kunde von dem Manne empfangen, den er völlig in seiner Gewalt gewähnt hatte, und was mochte derselbe ihr dann geschrieben haben?

Ferner nahm eine zweite Angelegenheit, bei der er sehr interessiert war, eine unliebame Wendung. Der Hauseinsturz in der F—straße am Sylvesterabend war einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und dabei war man sogar so weit gelangt, die Spur des entflohenen Baumeisters zu entdecken. Wenn derselbe nun vielleicht, seine eigene Person in Sicherheit gebracht, Aufschlüsse gab, welche, wie es eine unbekannte Thatsache war, ihn in den fatalen Vorfall verwickelten —

Er unterbrach seine eigenen Gedanken, aber dieselben ließen sich nicht verscheuchen, sondern grausam stürmten sie nur verdoppelt wieder auf ihn ein, um ihm Möglichkeiten vor die Seele zu führen, bei denen der kalte Schweiß ihm vor die Stirn trat und es ihm war, als lege sich eine dürre Knochenhand um seinen Hals, um ihm

langsam, doch fest und fester die Kehle zuzuschnüren.

Mit hastigen Schritten begann er das Gemach zu durchmessen. Er war ein Thor, sich mit derartigen Vorstellungen zu quälen, die ja nie Wirklichkeit werden konnten. Oder — waren dieselben Vorboten kommender Ereignisse, die ihn warnen sollten? Doch pah! Wer durfte es wagen, ihm, dem durch seinen Reichtum über allen Verdacht hochgestellten Mann, Etwas anzuhängen?

Wie ein nervöses Mädchen suchte er im gleichen Momente zusammen vor dem Pochen, welches an der Thür erscholl. Blitzschnell wandte er sich zurück und sah mit gerunzelter Stirn den Diener Franz eintreten.

Noch ehe derselbe den Mund öffnen konnte, herrschte er ihn an:

„Wie können Sie sich unterstehen, so tölpelhaft anzuklopfen! Lernen Sie Manieren oder Ihre letzte Stunde in diesem Hause ist gekommen!“

Der Diener fuhr bestürzt zusammen.

„Der Herr wollen verzeihen, wenn ich zu laut klopfte, doch ich pochte bereits wiederholt, ohne eine Antwort zu erhalten —“

„Schon gut!“ unterbrach Herr Kolbe den Sprecher kurz. „Was giebt es?“ fuhr er fort, nach der Karte, welche Franz ihm präsentierte, greifend. „Ah, Signorina Torelli! Sie wartet im Salon?“

Der Diener bejahte und sein Herr entließ ihn mit der Weisung, der Dame zu melden, daß er sogleich erscheinen würde.

„Zum Henker!“ murmelte der reiche Mann, als die Thür sich hinter Franz geschlossen hatte, während er mit dem Fuße aufstampfte. „Sollte meine Ahnung sich bestätigen? Ich glaube, ich werde in meinen alten Tagen noch abergläubisch!“

Ein Lächeln umspielte seine Mundwinkel, als er, wenige Minuten später den Salon betrat und auf die Besucherin, welche sich bei seinem Eintritt erhoben hatte, zuschritt.

„Verzeihen Sie meinen ein wenig frühen Besuch, doch wenn ich Ihnen den Grund desselben mitgetheilt, werden Sie, so hoffe ich, mein vorzeitiges Kommen entschuldbar finden.“ Sie ließ auf seine einladende Handbewegung sich wieder auf den Sessel niedersinken, von dem sie sich

erhoben hatte. „Was, denken Sie wohl, führt mich hierher?“

Sie warf bei dieser Frage einen koketten, herausfordernden Blick auf den alten Mann, der nicht verfehlte, seinen Unmuth völlig zu zerstreuen.

„Ich bin nicht gerade gut bewandert im Räthselrathen, es sei denn, daß es sich um Zahlenräthsel handelte!“ versetzte er und er lachte in seiner harten Weise auf.

„Es handelt sich in diesem Falle vielleicht um ein solches,“ spöttelte die Signorina. „Woher, denken Sie, habe ich einen Brief erhalten.“

Er erblickte bis in die Lippen.

„Sie haben Nachrichten von — von —“ stieß er in gurgelnden Lauten hervor.

„O, Sie besitzen ja ein vorzügliches Talent, Räthsel zu lösen!“ fiel die Signorina ein. „Ja, ich habe Nachricht aus London erhalten.“

„Aus London?“ wiederholte er mechanisch.

„Ganz recht, aus London,“ bestätigte sie mit belustigtem Spotte. „Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen von Herrn Heribert Hofmeister, Ihrem Freunde,“ sie betonte das letzte Wort mit unbezeichnenbarem Cynismus, „die herzlichsten Grüße zu überbringen.“

„Sie haben den Brief bei sich?“

„Ich werde mich hüten, mit einem solch' kostbaren Document die Höhle des Löwen zu betreten,“ versetzte sie jarlastisch. „Das Papier steht Ihnen zu Diensten, ich lege es völlig in Ihren Besitz, doch keine Stunde früher als am Tage nach der Hochzeit mit Ihrem Sohn Robert!“

„Und wenn diese Hochzeit nicht stattfindet?“

Er hatte sich gefaßt und brachte die Worte mit lauerndem Blick über seine Lippen.

„So wandert der Brief dorthin, wo auch bereits das Heirathsversprechen Ihres Sohnes seinen sicheren Platz gefunden hat. Nur zwischen den beiden von mir bezeichneten Wegen steht die Wahl. Entweder Heirath oder Loskauf. Indess damit, diese Dinge in Aussicht zu haben, bin ich keineswegs zufrieden. Ihr Sohn Robert gab mir das Eheversprechen und manche annehmbare Partie wies ich in Folge dessen zurück. Für mich ist die Angelegenheit also eine ernste Lebensfrage, die ich je eher, desto willkommener gelöst sehen muß. Indess, ehe wir weiter darüber reden, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen nähere Details

über mich mitzutheilen. In Kürze denn: Mein Familienname ist Torelli; wir wohnten am Meeresstrande in einer kleinen italienischen Stadt. Ich zählte achtzehn Jahre, als eines Tages eine Barke an der Küste strandete und ein junger, französischer Edelmann schwer verletzt in unser Haus getragen ward. Ich pflegte ihn, sein Zustand war ein sehr bedenklicher. Ich war damals sehr schön und der junge Fremde, der auch mir wohlgefiel, verliebte sich in mich. Er beschwor mich, die Seine zu werden; er sei der Sohn eines der reichsten Männer der französischen Aristokratie; wenn er stirbe, würde ich als seine Gattin, der seines Vaters einziger Erbe, reich und angesehen dastehen. Ich willigte ein, aber der Arzt hatte nur zu wahr gesprochen, wenn er den Zustand des Leidenden für gefährlich erklärte. Er starb einige Tage später und ich eilte nach Paris, um mir meine Zukunft zu sichern. Aber welche Enttäuschung sollte hier meiner harren! Statt mit offenen Armen von dem Vater meines todtten Gatten empfangen zu werden, erhielt ich die Kunde, daß meines Mannes Vater sich noch einmal verheirathet und selbst das Zeitliche gesegnet habe; für den Sohn, der, unbekannt, wo, in fremden Landen gewelt, sei ein nicht unbeschränkliches Legat ausgesetzt, alles Andere war der zweiten Frau und deren Kinde zugefallen. Was war das im Vergleich zu dem colossalen Vermögen, welches mir entgangen war! Ich trat der Frau gegenüber, welche meinen todtten Gatten aus dem Herzen des Vaters zu verdrängen verstanden, daß dieser ihn fast enterbt hatte, aber es war nutzlos. An des Verstorbenen letzten Verfügungen ließ sich nicht rütteln. Ich erhob das mit rechtlich zustehende Erbtheil und verließ die Stadt. Jahre lang reiste ich nun, bis eines Tages ein Zufall mich den Weg Ihres Sohnes kreuzen ließ. Ich hatte inzwischen meinen Familiennamen wieder angenommen. Ich bemerkte bald, daß er mich liebte und ich sagte ihm Alles. Er beharrte bei seinem leidenschaftlichen Geständnis und gab mir das schriftliche Heirathsversprechen. Nun wissen Sie das Ganze. Ich war Ihnen diese Erklärung schuldig, damit Sie einsehen, daß Sie es mit einer ehrenhaften Frau zu thun haben. Kommen wir nun auf den Kern der Angelegenheit zurück. Der Brief, den ich empfangen, erfordert ein

Vorgehen Ihrerseits. Ich aber habe gesagt, und ich halte mein Wort, daß ich nicht vor der stattgehabten Trauung in Hände zu legen gewillt bin. In Ihrem se liegt es also, die Hochzeit zu beschleunigen, sage nicht zu viel, wenn ich erkläre, es befahr im Verzuge!"

(Fortsetzung folgt.)

Seiteres.

Verschiedene Lesart. Der kleine bringt aus der Schule eine Arbeit nach unter die der Lehrer in Abkürzung von schlecht" nur „f. f.“ geschrieben hat. Frau: (sieht sich das Heft an): „Izig, mein was soll das heißen.“ — Izig: „Sehr den, soll das heißen.“ — Frau Mayer: gut scheint die Arbeit nicht zu sein, es werd' heißen „so himlich“.

Geschäftlich. Chef: „Kennen Sie die Müller in Dingsda?“ — Reisender: „Oh, der Inhaber hat schon in geschäftlicher Beg mit mir gestanden.“ — Chef: So — und der Ihnen was abgekauft?“ — Reisender: nicht — aber er hat mich einmal raus- lassen!“

Klassisch. Artillerie-Unterofficier: „Wenn in nächsten Kriege auf euch Kerle ankäme, könnte man auch so was Ähnliches erleben, das damals dem Kaiser Augustus passiert ist, ausrief: Varus, Varus, gib mir meine neu wieder!“

Gut eingefädelt. Frischchen: „Papa, ich jetzt schon, was ich Dir zu Deinem Geburtstag laufe!“ — „Nun, was denn?“ — „Einen gewaltigen Pfeifentopf!“ — „Ja, ich aber doch schon einen sehr schönen!“ — „hab' ich aber g'rad zerbrochen!“

Eine Frage. Arzt: „So, es geht nun bedeutend besser; ich verschreibe Ihnen da andere Medicin, davon nehmen Sie alle Stunden einen Eßlöffel — ein Glas Bier in Sie auch wieder trinken!“ — Patient: ich jede halbe Stunde?“

Höchst unwahrscheinlich. Er (nach Theater): „Nun, wie hat Dir das neue Stück en?“ — Sie: „Ganz nett. Etwas ist aber wahrscheinlich. Der zweite Act soll drei Jahre dem ersten spielen, und darin kommt immer dasselbe Dienstmädchen auf die Bühne.“

Einschränkung. Komiker (zu einem Gen): „Halloh, Smith, waren Sie lange mit der Truppe auf Reisen?“ — Tragöde: „Sechste — das heißt: einen Monat reisten wir die anderen fünf gingen wir zu Fuß nach York zurück.“

Undenkbar. Richter: „Sie sind angeklagt, am Kirchweihstage den Wurzelsepp bei einer Kauferei verlegt zu haben!... Sagen Sie mir, waren Sie damals nüchtern?“ — Hannes: „Aber Herr Richter, am Kirchweihstag — nüchtern!... Dös waar' a' schöne Schand!“

Waidmännischer Vergleich. Herr (zu einem Forstassistenten, der soeben mit der sehr mageren Tochter des Forstmeisters getanzt hat): „Nun, wie tänzt denn Fräulein Eulalia?“ — Forstassistent: „O mein Gott, man glaubt, man tänzt mit einem Sack voll Rebg'wichteln!“

Immer Geschäftsmann. Richter: „Sie sind zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt; die Strafe ist spätestens von heute in vier Wochen anzutreten.“ — Verurtheilter: „Nu, und wenn ich je gleich antrete, was geben Sie mer for'n Rabatt?“

Berufseifer. Diener: „Die Frau Baronin läßt den Herrn Candidaten zu einer Tasse Café einladen.“ — Candidat: „Sehr angenehm; ich werde antworten.“ — Diener: „Entschuldigen Sie: Ich werde antworten!“

Anerkennung. Hausierer (der wegen seiner Zudringlichkeit vom Chef des Hauses eigenhändig zur Thür hinausgedrückt wurde): „Das laß' ich mer gefallen! E' fleißiger Mann — der Herr Chef! Er ist selbst im Geschäft mit thätig!“

Eine Verwechslung. In Wiesensteig ist, wie die „Weinsberger Zeitung“ behauptet, dem Führer des Leichenregisters folgende Verwechslung passiert: Behandelnder Arzt: Altersschwäche. Todesursache: Doctor Meyer.

Kaltblütig. Einbrecher (einem Trödler mit gespannter Pistole drohend): „Geld her, oder —“ — Trödler: „Nun, was werde ich auf die alte Pistole geben können? Höchstens drei Mark!“

Aus dem Theater. Sepp und sein Weib haben sehr gerührt einer Vorstellung der „Kameliendame“ beigewohnt. „Sie,“ wenden sich Beide nach Schluß des Stückes an den Billeteur: „I bitt, wan is den die Leich?“

Falsch verstanden. „Meine Frau und Kinder sind sechs Wochen in der Sommerfrische gewesen.“ — „Nun, wie hat es ihnen denn gefallen?“ — „Danke, ich habe mich recht gut amüsiert.“

Doppeldeutig. „Na, Karlchen, warum weinst Du denn?“ — „Ach, ich habe heute dem Papa mein Schulzeugnis, das nicht gar so gut ist, zeigen müssen und das schmerzt mich dann immer!“

Aus einem Briefe. Dein Onkel ist schwer krank, wenn Du ihn noch 'mal anpumpen willst, komme sofort! Deine betrübte Schwester.

● ● Grösste Auswahl in Damen-Kleiderstoffen. ● ●

G. SCHMIDL'S NACHFOLGER, CILLI

Anlässlich des Weihnachtsbedarfes

909-3

empfehle ich in grosser Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen meine
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren und Pelzwaren-Confection.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage.

Abgepasste Damenkleider in Cartons.

Herren-Modestoffe: Cheviot, Kammgarn und Loden.

Kleiderbarchente: Färbig, Schnürl-, Piqué-, Atlas- u. Damen-

barchente, Echt Leinen in jeder Breite und Qualität für Leib- und Bettwäsche.

Echt Leinen-Damast-Servietten, Hand- und Tischtücher.

Mode-Kaffeetücher sammt Servietten, sowie Tisch- und Bettgarnituren, wie auch Vorhänge.

Taschentücher aus Baumwolle und Reinleinen, weiss u. färbig.

Creton, Chiffon, Gradl, Körper, Oxfort etc. in jeder Breite und Qualität für Leib- und Bettwäsche.

Salon- und Speisezimmer-Teppiche, Bettvorleger, Wand-

schützer und Lauffteppiche.

Strümpfe, Socken, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer, Leibchen und Hosen.

Berlinerwolltücher, Echarpes und Mieder.

Herren-Hemden, weiss u. färbig, Krägen, Manchetten, Cravatten, Hosenträger und Regenschirme.

Besonders grosses Lager in

PELZWAREN-CONFECTION

zu sehr herabgesetzten Preisen: Muffe, Krägen, Colliers, Mützen für Mädchen, Knaben, Damen und Herren aus Hasen-, Kaninchen-, Murrelthier-, Biber „Nutria“, Sealskin-, Affen-, Crimmer-, Bisam-, so auch ganze Garnituren von Moufflon-, Mongolier-, Biber Nutria-, Griesfuchs-, Stein- und Edelmarderfellen.

Nähmaschinen aus den renommiertesten und grössten Fabriken das Beste und Neueste, was gegenwärtig erzeugt wird.

Specialität in Kinder-Nähmaschinen.

Hochachtungsvoll

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli, „Zum Bischof“.

● ● Kleiderstoffreste aller Art billigst. ● ●

Pelzwaren-Confection.

Nähmaschinen und Fahrräder.

Zu verkaufen

bei dem **Gute Unterlichtenwald**
Südbahn-Station Lichtenwald:

Gute heurige Weine, gute alte Gebinde, Murbodner Zucht- u. Schlachtvieh, Yorkshire-Ferkel, Mastgeflügel, Zuchttauben, Amerikanische Schnitt- und Wurzelreben, sortierte Obstbäume, (Lichtenwalder Wachsäpfel und andere Sorten), Waldpflanzen, (Schwarz- und Weissföhren, Saathäfer, Kanada), Saatkartoffel, (Rosen- und Richters-Imperator). 951-2

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse

sondern vernichten Sie dieselben mit dem 777-10 sicher wirkenden

V. Kobbe's HELEOLIN.

Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Dosen à 50 fr. und 90 fr. erhältlich im Hauptdepot bei **J. Grollich in Brünn**. Cilli: **Fr. Rischlawy**, Droguist.

Alfred Pungerscheg

Buchbinder

Cilli, Herrengasse Nr. 15

empfiehlt sich zum Einbinden aller Zeitschriften u. Bücher für Kanzleien, Schulen, Bibliotheken etc. sowie zur Anfertigung von Schreibmappen, Cartonagen, Passepartouts und Montierung von Stickereien billigst.

J. Bendik's



in St. Valentin.

der k. u. k. ausföhl. priv.

Lederglantzinctur

sowie das rühmlichst bekannte patentierte wasserdichte 180-25

Ledernahrungsfett

und das neu erfundene, eben auch patentierte

Ledernachgerbeöl.

Ersteres ist das Beste zum Glänzen von Leder an Pferdegeschirr, Schuhwerk, Wägen, Möbeln etc., letzteres um das Leder weich und wasserdicht zu erhalten. Geprüft vom k. u. k. Reichsriegsministerium. Eingeführt in Marjällen von k. u. k. Höheiten, bei den grössten Transport-Unternehmungen in Wien, Graz und Linz etc., sowie bei den k. u. k. Truppen aller Waffengattungen. — Dann wird vorzügliches **Luf-** und auch **Waffenfett** erzeugt. Um Fäulungen vorzubeugen, ist jede Flasche oder Dose mit dem Namen **J. Bendik in St. Valentin** versehen.

Preise per 1 Stück von jeder Gattung (ob Blechdose oder Glas) 19, 20, 40 und 80 kr. Wiederverkäufer und Militär erhalten Rabatt.

Zu haben: Cilli: nur bei Traun & Stiger, Graz: bei Kroath, Marburg: bei Hollajel, Laibach: bei Weber, Klagenfurt: bei Ruff's Nachfolger, Tüffer: bei Glöbacher. Bitte Prospekte mit Preis-Courant von der Fabrik St. Valentin zu verlangen

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der **Stadtgemeinde Cilli** übernimmt in Verwahrung, respective ins Depot:

Wertpapiere des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten

Staats- und Banknoten

Goldmünzen gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebenstelle der Oesterr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1-53

Giro-Conto bei der Oesterr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

Cillier Männer-Gesangverein „Liederkrantz“.

Einladung

zu der am 26. December 1895 (Stefanitag) 7 Uhr abends, in den Localitäten des Hotels „Goldener Löwe“ stattfindenden

Christbaumfeier

unter gefälliger Mitwirkung der Zithermeisterin

Frl. Betty Schreiber.

Die Musik besorgt die
Capelle des Cillier Musikvereines.

Eintritt für Nichtmitglieder per Person 30 kr.
Das Comité.

3. 11.101. Kundmachung.

Wie alljährlich, gelangen auch heuer Neujahrsgratulations-Enthebungskarten gegen Leistung eines Mindestbetrages von 1 fl. bei der städtischen Casse zur Ausgabe. Mehrzahlungen werden dankend angenommen. Der Ertrag kommt dem städtischen Armenfonds zu Gute.

Stadtamt Cilli, am 13. December 1895.

Der Bürgermeister:
Stiger.

Winterrock

fast neu, ist billig zu verkaufen. Wo?
sagt die Verwaltung des Blattes.

Wer hustet

nehme die
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 824-22

KAISER'S
Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt. In Pak. à 10 u. 20 kr. erhältlich bei Adolf Marek, Apotheker u. Carl Gella, Apotheke z. Mariabühl in Cilli. Martin Petek in Gross-Sonntag.

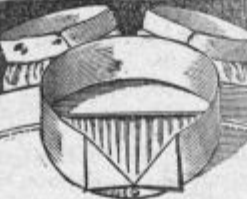
2 Jahre Garantie!

Remontoir, Nickel . fl. 3.85	
„Sil. 1000 Goldr. „ 7.15	
„ f. Damen „ 8.25	
Spiral-Preque 15 St. „ 13.20	
„ f. 16 St. I. Châton	
(System Glashütte „ 17.05	
Goldin-Rem. 3 Dedl. „ 6.60	
„ gar. haltbar „ 9.90	
Weder, Ancregang, leuchtend „ 1.87	
Regulateur 1 Tag geh. u. Schlagw. „ 5.50	
Regulateur 10 Tage geh. u. Schlagw. „ 8.25	

Illust. Preis-Courant über Uhren, Ketten, Weder, Regulateure, Gold- und Silberwaren bis zum feinsten Genre gratis und franco. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. 490-10

Eng. Karscher, Uhrenfabrik
Pregenz, Vorarlberg.

Gegründet 1870.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche-Erzeugung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrenz.



Herren-Hemden
weiss, Chiffon, glatte Brust,
ohne Kragen, ohne Manschetten 27 Sorten
pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70
pr. 6 Stück von fl. 6.25 bis 15.—
Knaben-Hemden
in 4 Grössen, sonst wie oben
pr. Stück fl. 1.—, 1.40
pr. 6 Stück fl. 5.75, 7.75.
Herren-Unterhosen,
6 Qualitäten
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40
pr. 6 Stück fl. 4.50 bis 7.50.
1 Dtzd. Kragen
von fl. 1.80 bis 2.20.
1 Dtzd. Manschetten
von fl. 3.50 bis 4.50.
1 Dtzd. Kürass
(Vorhemden)
von fl. 3.25 bis 5.—

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma
C. J. Hamann
Laibach
Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 233-40
Preis-Courante
in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einfindung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll
Jakob Rothberger
k. u. k. Hoflieferant
Wien, Stephansplatz.

Möblierte
Zimmer

sind im Sparcassegebäude sogleich zu vergeben Näheres beim Hausbesorger.

Ein Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet in der Gemischtwarenhandlung Karl Tischler in Wöllan sofort Aufnahme. 950-2

Für die Feiertage

empfiehlt sich zum Bezuge von
Original Budweiser-Bier Liter 24 kr.
Weisswein 34 .
Rothwein 38 .

Hochachtend
Fanny Glasner
Spitalgasse Nr. 2.

Rauchfelle

jeder Art werden zu den höchsten Preisen eingekauft bei Johann Jellenz, Cilli.

915-6

Im Sparcasse-Gebäude

sind Wohnungen zu vermieten. Auskünfte erteilt der Hausbesorger daselbst. 589-12

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist sofort zu vermieten. Näheres im Café Hausbaum. 892-2

Michael Altziebler,

Thonwaaren-Erzeuger in Cilli, empfiehlt sein Lager aller Sorten von

Thonöfen

u. billigten Preisen. Bedienung prompt. 446-55

Soeben erschien ein

Nachtrag

zu meiner

Leihbibliothek

Derselbe steht mit den Abonnements-Bedingungen gern gratis zur Verfügung. Joh. Rakusch's Nachf. GEORG ADLER
CILLI, Hauptplatz 5.

Ganzer

zweiter Stock

bestehend aus 4 Zimmern mit großem Vorzimmer sammt Zugehör, ist Rathhausgasse 19 sofort zu vermieten. 805-G

Ein elegant
möbliertes Zimmer

samt kleinem Vorzimmer ist zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf

Damen-Tuch, doppeltbreit, von 29 kr. aufwärts.
Damen-Loden, doppeltbreit, von 22 kr. aufwärts.
Kleider-Barchente, die schönsten Dessins, à 22 kr.
Kleider-Flanelets, die feinsten Dessins, von 29 kr. aufwärts, nur bei
S. L. Schwarz, Graz,
Jakominiplatz 16,
„zum billigen Mann“.
Musterversand täglich gratis u. franco. 820-20

MORITZ RAUCH

Glashandlung
Rathausgasse CILLI Rathausgasse
empfiehlt als

Weihnachts-
und

Neujahrs-Geschenke

Glas-, Porzellan- u. Thonwaren, Specialitäten in Glas- und Porzellan-Service
als: Liqueur-, Bier-, Wein-, Wasch- und Speise-Service, feinst englische Kaffee-Service, Hängelampen mit wunderbarer Leuchtkraft, Steh- und Nachtlampen, Weiskessel, Bierkrüge aus Glas und Porzellan, Schreibzeuge, Blumenvasen, Haussegen, eingerahmt, Nipp-Gegenstände, in feinsten Ausführung.

Kinder-, Speise- u. Kaffee-Service.

Grösste Auswahl von

Spiegeln u. Bildern

mit und ohne Rahmen.

Tisch- und Hängelampen mit wunderbarer Leuchtkraft, zu den billigsten Preisen. 931-3

Mack's Doppel-
Stärke



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Heintz Mack, Ulm a. D.

Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depot für Österreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III.

Molkereien,

Anton Pfannhauser

Wien XVI.